MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1926

124 (15.3.1926) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-228546

Montag, 15. März

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1926 — Nr. 124

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei event. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zwölfmal. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 7941 7942 7943 7944 u. 7945

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklam. 4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr — Gerichtsstand Mannheim

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Neue Instruktionen für Schweden

Auch Deutschland will seine völkerbundsfreundliche Ansicht beweisen

= Genf, 15. März. (Von uns. eigenen Vertreter.) Soeben wird bekannt, daß der schwedische Delegierte Unden von seiner Regierung die Instruktion erhalten hat, für den Fall der Schaffung eines neuen nicht permanenten Sitzes zugunsten eines solchen Antrags zu stimmen. Es verbreitete sich infolgedessen das Gerücht, daß diese Lösung wahrscheinlich die endgültige sein werde. Demgegenüber wurde auf der um 12 Uhr veranstalteten Pressebesprechung im Hotel Metropol von dem Reichsaußenminister Stresemann erklärt: Schweden sei infolge des Druckes, der einerseits von Frankreich, England und Italien, andererseits von den Sozialisten Vandervelde, Thomas und Paul Boncour ausgeübt worden sei, zu der Ansicht gelangt, es wäre unmöglich, die bisherige Position aufrecht zu erhalten. Stresemann meint, es sei wahrscheinlich, daß Schweden zugunsten Polens verzichten würde. Wie eingangs erwähnt, lautet jedoch die Instruktion in anderem Sinne. Stresemann erklärte ferner folgendes: „Die Stellung Deutschlands in Genf hat insofern eine Verschiebung erfahren, als die Weltmeinung unter den Eindruck geriet, Deutschland stelle sich hier gegen alle Nationen und suche einzig und allein seinen eigenen Rechtsstandpunkt durchzudrücken. Infolgedessen geraten wir in eine schwierige Situation und es ist jetzt an der Zeit, durch eine entsprechende Geste die völkerbundsfreundliche Ansicht Deutschlands zu beweisen."

Der Reichsaußenminister wandte sich dann sehr energisch und heftig gegen die Vertreter der Rechtspresse, die in ihren Zeitungen schreiben, es wäre am besten, dem Völkerbund den Bettel vor die Füße zu werfen und abzureisen. Der Reichsaußenminister wies darauf hin, daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund für die deutsche Außenpolitik von entscheidender Bedeutung wäre. Er sagte: „Was soll aus unseren Verhandlungen über die Rheinlandbesetzung und die Verkürzung der Räumungsfristen, sowie über die Verhandlungen der deutschen Luftschiffahrt werden, wenn wir jetzt eine solche ablehnende Haltung zeigen und Genf verlassen, ohne in den Völkerbund eingetreten zu sein?"

Dieser letzten Anweisung Stresemanns läßt sich hinzufügen, daß wir von französischer Seite versichert wird, Briand habe dem deutschen Reichsaußenminister gewisse Zugeständnisse betreffend die Verminderung der Effektivstärke der Besatzungstruppen im Rheinland und der Verkürzung der Räumungsfristen gemacht. In welcher Form ihm diese Zusage gegeben werden konnte, läßt sich nicht mitteilen. Zweifellos wird aber Briand jede schriftliche Niederlegung derartiger Versprechungen vermeiden. In Anbetracht der Deputiertenkammer und hauptsächlich des Senats ist es ausgeschlossen, daß der französische Ministerpräsident gegenwärtig überhaupt irgend welche Konzessionen im Rheinland an Deutschland öffentlich ankündigen kann.

Erklärungen Dr. Luthers und Stresemanns

= Genf, 15. März. (Von unserem eigenen Vertreter.) Der Reichskanzler Luther erklärte vor einigen Journalisten heute morgen folgendes: „Die Lage hat sich etwas aufgeklärt und wir glauben, daß wir in zwei Tagen mit den Verhandlungen so weit sein werden, um endgültige Resultate feststellen zu können. Auf allen Seiten herrscht guter Wille, um zu einer allgemeinen Verständigung zu gelangen."

Hierzu läßt sich noch folgendes nachtragen: In seiner Besprechung mit Briand betonte Stresemann, daß Deutschland gegen die Zuerkennung eines nicht ständigen Ratssitzes an Polen grundsätzlich nicht die geringsten Bedenken trage, doch in Anbetracht der öffentlichen Meinung könne Deutschland den sofortigen Eintritt Polens in den Rat nicht zugeben.

Oeffentlich wurden im Laufe des gestrigen Tages Kombinationen aufgestellt, unter denen auch diese auftauchte, daß Schweden auf seinen Sitz zugunsten Polens verzichten solle. Die Durchführung dieser Kombination hängt jedoch ausschließlich von der schwedischen Regierung selbst ab. In Völkerbundskreisen verbreitet sich das Gerücht, es wäre nicht ausgeschlossen, daß Schweden noch einmal durch die Vollversammlung gewählt würde. In französischen Delegationskreisen steht man auf dem Standpunkt, daß Polen trotz der Bedenken der deutschen Delegation auf alle Fälle diesmal in den Rat hineingebracht werden müsse, sei es durch Verzichtleistung Schwedens, sei es durch die Wiederwahl aller nicht permanenten Ratsmitglieder.

Schon triumphieren Briand und Skrzynski

= Genf, 15. März. (Von unserem eigenen Vertreter.) Herr Briand stellte gestern nacht das Trommelfeuer der Pariser Presse für 24 Stunden ab. Er sagte den Journalisten: „Stresemann sieht ein, daß er den Weg zur Verständigung einschlagen muß. Die deutsche Delegation kennt jetzt die Stimmung in der Vollversammlung und sieht sich gezwungen, danach ihre weiteren Richtlinien zu bestimmen. Zu Beginn der Tagung schien die Stimmung für Deutschland gut, jetzt ist sie etwas weniger, denn man befürchtet im Bund, Deutschland wolle das Genfer Werk zerreißen."

Wer Briands Völkerbundspolitik kennt, der weiß zur Genüge, daß es ihm nur darauf ankommt, im gegebenen Augenblick für Frankreichs Verbündeten, Polen, Stimmung zu machen. Aber der französische Ministerpräsident vergißt, daß gerade die Freunde Frankreichs im Bund mit einer sofortigen Ratserweiterung nicht einverstanden sind. Daher stehen die Aussichten Polens in einer Vollversammlung für einen eventuell zu schaffenden und sofort zu besetzenden nichtständigen Ratssitz keineswegs günstig. Ein polnischer Delegierter sagte mir: „Polen täte besser, im September eine Kandidatur zu stellen." Vernunft kennen jedoch die französischen Kreise in Genf scheinbar nicht. Sie faseln von nichts anderem als von einer sogenannten deutschen Machtprobe und bieten alles auf, um in letzter Stunde als siegreiche Kämpfer vor der Welt zu erscheinen und zu erklären, daß sie den Bund vor einem deutschen Diktat gerettet hätten.

Leider gibt es hier Leute genug, die sich diese französische Version zu eigen machen. Die polnische Delegation hält seit gestern den Moment für gekommen, um mit ihrer Forderung vor die Oeffentlichkeit zu treten. Bisher lehnte Skrzynski Presseerklärungen ab. Im entscheidenden Abschnitt der Verhandlungen, unmittelbar vor Zusammentritt der heutigen Ratsbesprechungen, läßt er der Welt mitteilen, daß sich Polen mit einem für September zu versprechenden Sitz nicht begnügen könne, sondern sofort in den Rat gewählt zu werden wünsche.

Skrzynski handelt im Einverständnis mit Briand. Die beiden Staatsmänner machten in ihren gestrigen Mitteilungen an die amerikanische Presse darauf aufmerksam, daß sie in Genf eine Sicherung der friedlichen Entwicklung Europas erstreben.

Die Verhandlungen wurden am Sonntag durch Briand ins Rollen gebracht. Mögen auch die französischen Propagandisten erzählen, daß Stresemann entgegenkommend geworden sei, um eine Verschlechterung der moralischen Position Deutschlands in Genf hintanzuhalten, so steht es fest, daß die Initiative, einen deutsch-französischen Gedankenaustausch über das Problem der Ratserweiterung und den sofortigen Eintritt Polens herbeizuführen, von Briand selbst ausgegangen ist. Stresemann und Briand untersuchten den Komplex der Völkerbundsfragen in drei Unterredungen, die insgesamt vier Stunden dauerten. Es wurden bei dieser Gelegenheit auch die Punkte in Erwägung gezogen, die man mit einiger Gewißheit als Rückwirkungen der Sinnesänderung Deutschlands zu Gunsten einer sofortigen Zuwahl Polens in den Rat bezeichnen kann. Seiner Gewohnheit gemäß verbreitete Briand in Zeitungskreisen sich über die Einwirkung Frankreichs bei der Lösung deutsch-polnischer Streitfragen. Die deutsche Delegation erhielt eine Reihe von Vorschlägen, die aber

sämtlich darauf hinausliefen, daß Polen gleichzeitig mit Deutschland in den Rat eintreten soll

Die entscheidende Formel lautet: Der Rat soll der Vollversammlung die Errichtung eines nichtständigen Ratssitzes vorschlagen und Polen zur Wahl empfehlen. Für diesen Antrag soll Deutschland gewonnen werden.

Die deutsche Delegation ließ nach den Besprechungen Stresemanns mit Briand folgende Erklärungen über ihren Standpunkt verbreiten: 1. Keine Ratserweiterung vor Deutschlands Eintritt; 2. Bereitwilligkeit an allen Aufgaben des Rates auch an dem Erweiterungsantrag mitzuarbeiten; 3. Keine vorherige Bindung Deutschlands über seine künftige Stellungnahme zur Frage der Ratserweiterung.

Heute morgen erklärte hingegen Briand seinen Leibjournalisten, den Vertretern des „Matin" und des „Petit Parisien", daß man bereits bei der Anpassung einer transaktionellen Formel an die innerpolitischen Bedürfnisse der Parteien angelangt sei. Welche effektiven Fortschritte erzielt worden sind, wird erst der Verlauf der um ½11 Uhr zusammentretenden Ratsbesprechung zeigen.

Ein Geheimabkommen von Locarno?

Die Newyorker „World" glaubt, daß die Genfer Krise nur dadurch hervorgerufen worden sei, daß zwischen Frankreich und England sowie Polen in Locarno ein Geheimabkommen ohne Wissen Deutschlands abgeschlossen worden sei. Die Zustimmung Polens zum Locarno-Pakt sei nur so begreiflich. Das vor sieben Jahren noch nicht existierende Polen sollte durch dieses Geheimabkommen zu Ansehen und diplomatischer Wichtigkeit gelangen. Nachdem der Jubel über Locarno verstummt sei, komme jetzt die Abrechnung und Chamberlain sehe sich fast von der eigenen Nation verlassen, die nie dem Geheimpakt von Locarno zugestimmt hätte. Die Genfer Krise resultiere aus dem Versuch Chamberlains, die geheimen Versprechungen wahrzumachen. Das brasilianische Veto sei nur ein Nebenspiel. Deutschland habe allen Grund, fest auf seinem Standpunkt zu beharren, denn das Geheimabkommen sei ein Betrug an Deutschland und eine unwürdige Angelegenheit für die britische und französische Diplomatie. Deutschland allein habe Anspruch auf einen Dauersitz im Rate. Europa könne nicht so verrückt sein, das Locarno-Abkommen und den Völkerbund zu zerstören, um persönlichen Versprechungen nachzukommen.

Geheimsitzung statt Vollversammlung

= Genf, 15. März. (Von unserem eigenen Vertreter.) Die Vollversammlung war um 1,15 Uhr beendet. Die Verhandlungen wiesen keinen Fortschritt auf. Nach wie vor handelt es sich darum, die Einstimmigkeit im Rat betreffend die Schaffung eines neuen Ratssitzes herzustellen. Infolge dieser Verhandlungen ist die für morgen angesetzte Vollversammlung auf Mittwoch verschoben worden. Heute nachmittag findet eine öffentliche Sitzung des Rates statt, die sich mit den auf der Tagesordnung stehenden Punkten, u. a. dem Schutz alleinreisender Frauen, Opiumhandel usw. beschäftigen wird. Unmittelbar nach dieser Sitzung findet die Fortsetzung der Verhandlungen in einer geheimen Ratsbesprechung statt.

---

* **Wirtschaftsbesprechungen.** Wie wir erfahren, hat das Reichswirtschaftsministerium den Industrie- und Handelstag, sowie den Reichsverband der deutschen Industrie zu Besprechungen eingeladen, um die Möglichkeit einer Versorgung der kleinen und mittleren Industrie mit Betriebsmitteln aus Agrarkrediten zu beraten. Die [illegible]

Mehr Disziplin!

Das Hemd ist uns immer noch näher als der Rock. Deshalb dürfen wir auch über die Ereignisse in Genf nicht den Blick für das verlieren, was inzwischen zu Hause vorgeht. Für ein Volk von politisch reifen Staatsbürgern müßte es freilich eine Selbstverständlichkeit sein, während einer Zeitspanne, in der sich die Reichsregierung in Genf im schwersten außenpolitischen Kampfe um Recht und Gerechtigkeit befindet, die strengste Einhaltung allgemeinen Burgfriedens als nationale Ehrensache zu betrachten. Diese staatspolitische Disziplin fehlt unserem Volke jedoch noch vielfach. Statt den sich zurzeit im Auslande befindlichen Mitgliedern der Reichsregierung den Rücken zu stärken oder, so weit man das wegen seiner „prinzipiellen Opposition" nichts über's Herz zu bringen vermag, sich doch wenigstens während einer oder zwei Wochen möglichste Reserve aufzuerlegen, wissen gewisse Parteien auch in diesem so schicksalsschweren Zeitraume nichts besseres zu tun, als der Reichsregierung Knüppel zwischen die Füße zu werfen. Merkwürdigerweise geschieht das gerade von solchen Parteien, die ihrem politischen Programm nach besonders darauf bedacht sein müßten, daß unserer deutschen Abordnung in Genf während des schweren diplomatischen Trommelfeuers, dem sie dort zurzeit ausgesetzt ist, das nationale Rückgrat durch eine möglichst geschlossene deutsche Einheitsfront gestärkt und sie unter dem lähmenden Eindruck der deutschen Parteizerrissenheit daheim nicht der Gefahr ausgesetzt wird, dem mit allen Mitteln geführten Ansturm unserer Widersacher zu erliegen.

Größer als solche staatspolitische Einsicht ist bei den Deutschvölkischen und den Deutschnationalen jedoch ihre kurzsichtige politische Einseitigkeit und kampflustige Parteileidenschaft. Nicht genug, daß sie die zwangsläufig notwendige Außenpolitik der Reichsregierung, wie sie zurzeit von Luther und Stresemann in Genf verfochten wird, aufs schärfste bekämpfen, müssen sie ausgerechnet während dieser außenpolitisch so entscheidungsvollen Tage auch noch einen Streit mit dem Reichsminister für Innenpolitik Dr. Külz vom Zaune brechen. Und warum? Weil dieser Minister, seiner Parteizugehörigkeit bekanntlich ein Demokrat, aus seinem Herzen keine Mördergrube gemacht und offen und ehrlich das ausgesprochen hat, was Millionen von durchaus vaterländisch gesinnten Deutschen, darunter auch sehr, sehr viele, die keine Demokraten sind, sondern weiter rechts stehenden Parteien angehören, als ihre tiefeingewurzelte Ueberzeugung empfinden. Was eigentlich hat denn Minister Külz gesagt, weshalb haben Deutschvölkische und Deutschnationale ihr Mißtrauensvotum gegen ihn eingebracht? Und wie kommt der deutschnationale Führer Graf Westarp dazu, im Rahmen seiner politischen Wochenrückschau in der „Kreuzzeitung" dem Reichsinnenminister den Vorwurf zu machen, daß Dr. Külz sich „die Gedankengänge und Worte schamloser sozialdemokratischer Hetze zu eigen gemacht habe"? ... Weil Minister Külz so ehrlich war, auf herausfordernde Angriffe des deutschvölkischen Reichstagsabgeordneten Kube, ohne Umschweife zu erklären, daß er zwar früher überzeugter Monarchist gewesen, daß aber jetzt durch die Flucht des Kaisers nach Holland ein völliger Gesinnungsumschwung bei ihm eingetreten sei. „Wir mußten uns", so sagte er, wie aus dem jetzt vorliegenden stenographischen Sitzungsbericht hervorgeht, wörtlich, „von der Monarchie abwenden und zur Republik bekennen, ob wir wollten oder nicht. Wenn ein Kaiser, der von Millionen von Deutschen verlangt, daß sie ihr Leben einsetzen sollen für die Monarchie, in dem Augenblick, wo die Geschichte erstmalig von ihm selbst ein Einsetzen für den monarchischen Gedanken verlangt, nach Holland fährt, so ist das Band innerlich zerrissen. Das Grab der Monarchie wird von der Geschichte nicht auf deutschem Boden, sondern auf dem Wege nach Holland gesucht werden. Ich könnte mir denken, daß der monarchische Gedanke eine Wiedergeburt erfahren hätte, wenn der Monarch gehandelt hätte etwa wie Friedrich der Große, der bei Torgau von morgens bis abends mit Blut und Dreck bespritzt mit seinen Grenadieren kämpfte und dadurch die Monarchie rettete. Für mich liegt die Monarchie auf der Totenbahre. Man kann Toten, wenn man Anlaß dazu hat, ein verehrungswürdiges Gedenken bewahren, aber die Arbeit gehört den Lebenden und lebengeblieben ist das deutsche Volk und der deutsche Staat ..."

Sind das nicht Gedankengänge, mit denen sich jeder aufrechte Deutsche, gleichviel bei welcher Partei er sei, befreunden kann, oder sind solche Aeußerungen für alle nationalen Männer und Frauen ein zwingender Grund sich mit Abscheu von dem also gewandelten Reichsinnenminister abzuwenden? Nein, gewiß nicht! Der dermaßen begründete Gesinnungsumschwung des Dr. Külz ist in Wirklichkeit nicht einmal ein „unerhört feindseliger Vorstoß gegen rechts", wie Graf Westarp in der Begründung des deutschnationalen Mißtrauensvotums behauptet. Denn wie es Dr. Külz ergangen ist, so ist es viele Millionen von nationalen und liberalen Deutschen ergangen, über deren vaterländische Gesinnung und ehrenwerten Charakter kein Zweifel erlaubt ist. Und was der Reichsinnenminister gesagt hat, das haben namhafte deutschnationale Führer noch viel schärfer und leidenschaftlicher zum Ausdruck gebracht, als der demokratische Minister Külz. Fatal, daß Graf Westarp nicht so ein gutes Gedächtnis oder doch so ein so wohl „assortiertes" Archiv wie die sozialdemokratische Presse hat. Ganz sicher hätte er sich sonst in Beherzigung der Mahnung, daß wer im Glashause sitzt, nicht mit Steinen werfen soll, wohl gehütet, dem Reichsinnenminister vorzuwerfen, daß er sich „die Gedankengänge und Worte schamlosester sozialdemokratischer Hetze" zu eigen gemacht habe. Denn kein anderer als der jetzige deutschnationale Reichstagsabgeordnete Dr. Steiniger war es, der im November 1918 im damals schon ausgesprochen rechtsstehenden und jetzigen deutschnationalen „Tag" über Kaiser Wilhelm II. und seine Flucht wörtlich schrieb:

„Kein Wort der Kritik ist für diesen Abgang des Kaisers zu herb. Sein Vorgehen war unköniglich, unsoldatisch, unmännlich und geeignet, der Dynastie und dem monarchischen Gedanken den Todesstoß zu versetzen. Kein Monarch hat das Recht, so zu handeln. Keiner darf wie ein Schulbube aus seinem [illegible]

MARCHIVUM

stern der schärfsten Seelen- und Gewissenspein aussetzen, keiner das Staatsschiff führerlos in eine wilde Brandung hinausstoßen, . . ., am wenigsten in den schwersten Stunden des Weltkrieges. Wer eine fünfundvierzigjährige Vergangenheit, reich an stolzen Erfolgen und Erinnerungen zu vertreten hat, wie der letzte Hohenzoller, begeht mit derartigem Verhalten ein unsühnbares Verbrechen gegen seine Dynastie und das Volk. Glaubt er, sich selbst unter seinen Truppen nicht mehr halten zu können, so bietet die Front genügend Gelegenheit, durch ein würdiges und königliches Ende der Dynastie und dem monarchischen Gedanken neuen Glanz und neuen Halt zu verleihen."

Wird durch die Heraufbeschwörung solcher Erinnerungen nicht überzeugend bewiesen, wie unbedingt notwendig es ist, daß die Parteien den abgegriffenen Zankapfel der Staatsform endlich einmal aus den Fingern lassen, daß alle Parteien, denen wirklich Volk und Vaterland über ihre armseligen Parteiinteressen gehen, sich in dem Willen finden und einigen, nicht länger mehr schimpfend nach rückwärts zu blicken, sondern nach vorwärts, willig zur aufbauenden Mitarbeit an einem Staate, in dem Raum für alle staatserhaltenden Parteien ist und in dem wir uns alle wohl fühlen können? Der ehrliche Wille hierzu kann keinem schwer fallen, der nicht zu denen gehört, für die noch immer die Worte gelten, daß sie „nichts vergessen und nichts hinzu gelernt" haben. Denn alle anderen haben längst erkannt, daß es letzten Endes nicht auf die staatsrechtliche Form des Staates ankommt, sondern auf den lebendigen Inhalt, auf den Geist, den Charakter, den wir ihm geben.

H. A. M.

Ein Urteil des neuen Reichsbahngerichts

⊡ **Berlin**, 15. März. (Von unserem Berliner Büro.) Am Samstag, den 13. März ist in Leipzig zum ersten Mal das Reichsbahngericht in Tätigkeit getreten. Es handelte sich um die Frage, ob die durch die Paragraphen 8—10 des Reichsgesetzes über die gegenseitigen Besteuerungsrechte des Reichs, der Länder und Gemeinden der Reichsbahngesellschaft auferlegten Zahlungen von gewissen Zuschüssen zu den Kosten der Gemeindeverwaltung zu Recht bestehen. Nach eingehender Verhandlung hat das Gericht dahin entschieden, daß die erwähnten Paragraphen dem § 14 des Reichsbahngesetzes widersprechen.

Die Untersuchung der Fememorde

⊡ **Berlin**, 15. März. (Von unserem Berliner Büro.) Der preußische Femeausschuß setzte heute vormittag seine öffentlichen Verhandlungen fort. Der Vorsitzende verlas zunächst das Schreiben des völkischen Reichstagsabgeordneten Kube an den Ausschuß, in dem er mitteilte, daß er zu der heutigen Sitzung nicht erscheinen werde. Es kommt darauf zu einer erregten Geschäftsordnungsdebatte, als Abgeordneter Dr. Deerberg erklärt, die am Samstag erfolgte Vernehmung des Oberleutnants Schulz habe ergeben, daß dem Ausschuß die Basis für seine Untersuchungen fehle, nämlich daß Fememorde begangen worden sind. Nach der Vernehmung von Schulz habe er die Ueberzeugung, daß Schulz nicht ernsthaft der Vorwurf gemacht werden könne, daß er Fememorde begangen hat.

Darauf wird der 29jährige Geschäftsführer Rost vernommen, der darüber Auskunft geben soll, welche Genossenschaften während der Tätigkeit des Schulz vom Zentralverband der Landarbeiter gegründet worden sind, welcher Art die wirtschaftliche Betätigung war, und welche Mitgliederlisten von diesen Genossenschaften geführt worden sind. Der Zeuge weist darauf hin, daß er bereits am Freitag von der politischen Abteilung der Kriminalpolizei darüber vernommen worden sei.

Die letzten Tage von Dr. Karl Hau

Blättermeldungen aus Rom geben über die letzten Wochen, die Rechtsanwalt Hau in Rom erlebt hat, wenn auch nur lückenhaft, einigen Aufschluß. Diesen Mitteilungen zufolge hat sich Hau vom 2. Dezember des vergangenen Jahres bis zum 8. Januar ds. Js. in dem Hotel Haßler in Rom aufgehalten und sich für einen Direktor aus Düsseldorf ausgegeben. Hau ist dem Hotelpersonal dadurch aufgefallen, daß er mit Trinkgeldern sehr freigebig war. Er hatte die Absicht, in Rom eine neue Arbeit zu beginnen und schickte bis Weihnachten nur kurze Nachrichten in die Heimat.

Obwohl Hau ursprünglich den Plan hatte, die Wideraufnahme seines Verfahrens mit aller Energie durchzuführen, hat er diese Absicht wieder aufgegeben, als der Haftbefehl gegen ihn erlassen wurde. Er hat vor seiner Abreise Informationen gegeben, daß auf jeden Fall vermieden werden soll, irgendwie die Person seiner Schwägerin der geb. Olga Molitor, in das Verfahren hineinzuziehen. Er soll sich schon die ganze Zeit vorher mit Selbstmordgedanken abgegeben haben und nur durch das Dazwischentreten seiner Verwandten an der Tat verhindert worden sein. Die Zeit seines Aufenthaltes vom 8. Januar an muß mit einem unsteten Leben ausgefüllt gewesen sein, wo er die ganze Zeit allein war. Am 3. Februar begab er sich in ein Hotel in Tivoli und trug sich als Arthur Lee aus London ins Fremdenbuch ein. Am Tage darauf wurde er in der Villa Hadrian bei Tivoli als Leiche aufgefunden.

Badische Politik

Aus dem Landtag

Der Landtag tritt am Mittwoch, 17. März, wieder zu einer öffentlichen Sitzung zusammen. Die Tagesordnung der auf nachmittags 1/4 Uhr anberaumten Sitzung enthält u. a. die Beratung des Gesetzentwurfes wegen Uebernahme einer Ausfallgarantie bei Ausfuhrgeschäften nach Rußland, des Gesetzentwurfes über Bürgschaften des Landes Baden für Darlehen an verschiedene Organisationen und der Anträge über die Lage der ehemaligen Steuererheber, über die Aenderung des Straßengesetzes.

Der Besuch des Staatspräsidenten in München

Staatspräsident Trunk hat durch den Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held der bayerischen Regierung seinen Dank zum Ausdruck gebracht für die ihm und dem badischen Land erwiesenen Ehren aus Anlaß seines Besuches in München. Den freundlichen Begrüßungsworten des bayerischen Ministerpräsidenten bei der Abendtafel, welche in dem Besuch des Staatspräsidenten ein Unterpfand unentwegter Sorge und Arbeit für das Wohlergehen des Reiches und der Länder ersehen, konnte der Staatspräsident beipflichten und der Hoffnung Ausdruck geben, daß beide Länder auch fernerhin dem Reich und dem deutschen Volke dienen im gegenseitigen Wetteifer auf allen Gebieten staatlichen und kulturellen Lebens.

Volksparteilicher Parteitag in Mannheim

Wie wir erfahren, ist der für April vorgesehene Landesparteitag der Deutschen Volkspartei in Baden auf den 17. und 18. April nach Mannheim verlegt worden.

Die Kritik an der Sozialdemokratie

wegen der Haltung ihrer Vertreter im Ausschuß wird von der nordbadischen sozialdemokratischen Presse fortgesetzt. In zwei Artikeln bemerkt die Mannheimer „Volksstimme" u. a. folgendes:

„Die Gründe, die von der Regierung und von sozialdemokratischer Seite für diese Vorlage ins Feld geführt wurden, waren wiederum dürftigster Art. Die erstere verschanzt sich hinter die finanziellen Auswirkungen; die letztere beruft sich auf die Gesetze der „parlamentarischen Dynamik", nach denen man z. Zt. froh sein müsse, das zu erreichen, was die Vorlage bringt. Wir gestehen: der großen ethischen und kulturellen Bedeutung der Lehrerbildungsfrage gegenüber, insbesondere auch gemessen an dem Interesse, das gerade die großen Massen des Proletariats vom Standpunkt der geistigen Hebung seines Nachwuchses an ihr hat, erscheinen uns diese Gesichtspunkte ungemein kleinlich. Und wenn die Vertreter der Regierung sich vollends auf eine Aeußerung von einzelnen Eltern-Beiräten gegen „überspannte Lehrerforderungen" stützte, so scheint ihm von dem ausgesprochen reaktionären Geist, der diese Gremien da und dort beherrscht, bisher noch nichts bekannt worden zu sein. In gleicher Weise lassen wir den Hinweis des sozialdemokratischen Sprechers auf das mathematische Kräfteverhältnis im Parlament nicht als Entschuldigung für die Ablehnung des grundsätzlichen Antrages zugunsten der Simultanität der Lehrerbildungs-Anstalten gelten. Schließlich hat unsere Partei doch nicht nur eine Weltanschauung, sondern auch klar formulierte programmatische Forderungen zu vertreten, Programm-Forderungen, von denen man nicht etwa behaupten kann, sie seien veraltet, die vielmehr vor kaum einem halben Jahre, auf dem Heidelberger Parteitag, ihre Formulierung erhalten haben. . . .

In einer Betrachtung über die weiteren Schicksale des Gesetzes sagt dasselbe Blatt:

„Die einzige Frage von Interesse, insbesondere für die Sozialdemokratische Partei, ist die, wie viele Mitglieder ihrer Fraktion sich im Plenum dem Abg. Maier-Heidelberg anschließen werden, der, wie aus dem obigen Bericht ersichtlich, in der Schlußentscheidung über die Vorlage sich der Stimme enthalten hat. Eine Verbesserung am Regierungs-Entwurf ist dem Drucke von außen schließlich ja doch noch gelungen: die weitere Annäherung des § 45 an die Forderung des obligatorischen Abiturs als Voraussetzung des Eintritts in die Lehrerbildungs-Anstalten. Voll befriedigen kann freilich auch diese Fassung nicht. Das ist immerhin etwas, allzu wenig freilich, als daß das neue Gesetz bei den Freunden einer auf der Höhe der Zeit stehenden Volksschule irgend welche Befriedigung hervorrufen könnte. Daß hinsichtlich der Simultanität der Lehrerbildungs-Anstalten keine weiteren Konzessionen an die grundsätzlichen Forderungen der Sozialdemokratischen Partei durchgesetzt wurden, das ist und bleibt eine tiefbedauerliche Tatsache".

Die Heidelberger „Volkszeitung" sagt zu dem gleichen Thema:

„Nachdem die sozialdemokratischen Mitglieder des Haushaltsausschusses ihre verhängnisvolle Politik fortgesetzt haben, muß es nun Aufgabe der Fraktion sein, hier Remedur eintreten zu lassen. Denn, dies sei gesagt, die derzeitige Kulturpolitik der Haushaltsausschuß-Mitglieder steht in schärfstem Widerspruch zu den Auffassungen der Genossen im Lande, so daß u. E. es Aufgabe des Parteivorstandes wäre, durch Einberufung einer Parteiausschußsitzung hier Klärung zu schaffen."

Dazu bemerkt die „Volksstimme": Die „Volkszig." meint mit diesem „Parteivorstand" offenbar den Landesvorstand der Sozialdemokratischen Partei Badens. Um keine falschen Auffassungen aufkommen zu lassen über die Rolle, die der letztere in der Frage des badischen Lehrerbildungs-Gesetzes gespielt hat, sei ausdrücklich festgestellt, daß er bereits zu Beginn der vorigen Woche wiederholt unmittelbar und persönlich mit der sozialdemokratischen Landtagsfraktion ins Benehmen trat und ihr in wiederholten Sitzungen in Karlsruhe seine scharfe Gegnerschaft gegen den Gesetzentwurf zum Ausdruck brachte.

Herrn Marums „politische Dynamik" findet demnach anscheinend nicht überall begeistertes Verständnis.

Berliner Zentrumswähler für das Volksbegehren

— **Berlin**, 14. März. In einer gestern Abend im Gesellenhaus tagenden Versammlung von Zentrumswählern und Mitgliedern der Windhorstbünde wurde eine Resolution in der Fürstenabfindungsfrage gefaßt, in der die Versammlung entgegen dem Beschluß der Reichstagsfraktion die Zentrumswähler auffordert, sich in die Liste für das Volksbegehren einzuzeichnen.

Letzte Meldungen

Entlassungen bei den Höchster Farbwerken

— **Frankfurt a. M.**, 15. März. Infolge der durch die Fusionierung in der Farbenindustrie möglich gewordenen Rationalisierung mußten bestimmte Betriebsabteilungen der Höchster Farbwerke zur Entlassung eines Teiles ihrer Arbeiterschaft und Angestellten von etwa 1000 Mann schreiten. Die Farbwerke haben über diese einschneidenden Maßnahmen mit der Regierung verhandelt, die ihre Zustimmung zu den Entlassungen gegeben hat. Allerdings wurde zur Bedingung gemacht, daß möglichst nur jugendliche und unverheiratete Arbeiter zur Entlassung kommen sollen.

Ein deutscher Dampfer in Seenot

— **Berlin**, 13. März. Wie aus Newyork gemeldet wird, sandte der deutsche Dampfer „Adolf Leonhardt" S.O.S.-Rufe, da er in einem Sturm südlich von New-Jersey bei Kap Virginia seine Schrauben verloren hatte. Obwohl von der Küstenwacht und auch von Portorico aus mehrere Schiffe zur Hilfeleistung sich sofort aufmachten, gelang es bis zum späten Abend nicht den „Adolf Leonhardt" aufzufinden. Auch antwortete das Schiff nicht mehr auf Funkanrufe.

Schweres Eisenbahnunglück

* **Berlin**, 15. März. Wie aus San Jose in Costarica gemeldet wird, ereignete sich zwischen Alajuela und Cartago ein schweres Eisenbahnunglück. Ein mit etwa 1000 Ausflüglern besetzter Zug entgleiste auf einer Eisenbahnbrücke und stürzte in den Fluß, wobei etwa 800 Menschen getötet oder verwundet wurden.

Im Schneesturm umgekommen

⊡ **Berlin**, 15. März. (Von unserem Berliner Büro.) Ein indischer Student, der an der Berliner Universität eingeschrieben ist, wurde heute früh an einer Markierungsstange auf dem Wege von der Schneekoppe nach den Grenzbauden tot aufgefunden. Etwa 6 Meter von ihm entfernt wurde von der Bergungskolonne die Leiche einer jungen Dame entdeckt, deren Name bis zur Stunde noch nicht festgestellt werden konnte. Es handelt sich wahrscheinlich um eine junge Berlinerin, die mit dem Inder einen Aufstieg nach der Schneekoppe vor einigen Tagen unternommen hatte. Wahrscheinlich sind die Beiden am Freitag abend von dem schweren Unwetter überrascht worden, das ganz plötzlich über das Riesengebirge hinwegging.

Eisenbahnunfälle in Frankreich

— **Paris**, 15. März. In der Nähe von Sucy Bonneuil ist ein Vorortzug mit einem anderen Zug infolge falscher Weichenstellung zusammengestoßen. 36 Reisende wurden verletzt, darunter 4 schwer. — In der Nähe von Montlucon ist der Schnellzug Bordeaux—Moulins entgleist, weil ein Schüler einen Balken über das Gleis gelegt hatte, um, wie er bei der Vernehmung angab, zu sehen, wie ein Eisenbahnunglück entsteht.

Eine Riesenbrandkatastrophe in Polen

— **Warschau**, 15. März. In Brody bei Lemberg hat ein am Markt ausgebrochener Brand fast das ganze Zentrum der Stadt vollständig vernichtet. Die Katastrophe war in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die Feuerwehr derart mangelhaft ausgerüstet war, daß die vier Spritzen einen Wasserstrahl gar nicht bis zum Dachstuhl der Häuser werfen konnten. Das Militär mußte eingreifen und durch Niederreißen das Feuer eindämmen. Nach stundenlanger Arbeit konnte endlich dem Fortschreiten des Brandes Einhalt geboten werden.

Bierabend bei Hindenburg

Der verstorbene Ebert hat nicht schlecht repräsentiert. Er hatte — der alte Payer hat darüber sehr hübsch in seinem liebenswürdigen Memoirenbuch geplaudert — ein natürliches Gefühl für Repräsentation und die Verpflichtungen zu ihr. Kann sein, daß über die Weimarer Anfänge noch ein Hauch von Bohementum lag. Gewisses ist mir nicht bekannt geworden und von dem, was man damals sich erzählte, ist das meiste hinterher als böswilliger Klatsch erwiesen worden. An den Verstößen wider Herkommen und gesellschaftliche Sitte, deren manche Volksbeauftragte sich schuldig machten, hat Friedrich Ebert jedenfalls nicht teilgehabt. Seit er dann vollends in dem zum Präsidentensitz umgewandelten einstigen preußischen Hausministerium Hof hielt, geschah das mit Würde und Geschmack, in einem eigenen schlicht vornehmen Stil, dessen stillem Reiz niemand, der dort einkehrte, sich zu entziehen vermochte. Die Spötter verstummten allmählich und auch die nicht zu Ebert halten geben mögen, kamen nach und nach und kamen gern. Diesen Stil zu treffen, war nicht ganz leicht gewesen. Die Lebensführung des deutschen Reichspräsidenten mußte, da das Reich nun einmal keine Sowjetrepublik ist und, so Gott will, es auch nie werden soll, naturgemäß bourgeoise sein. Aber hinter dem Bourgeois von heute stand doch immer der Proletarier von vorgestern. Es blieb also etwas wie eine Gratwanderung. Von dem Hause des ersten Präsidenten war alles fernzuhalten, was wie Prunk und Glanz wirken konnte. Dinge, die an sich dem Repräsentanten des deutschen Staates durchaus zukamen, mußten vermieden werden. Der Vorwurf herausfordernden Parvenuetums lauerte auf Weg und Steg, zur Linken wie zur Rechten.

Das alles hat sich, seit der Reichspräsident Hindenburg heißt, gründlich geändert. Der deutsche Generalissimus aus dem Weltkrieg kann in seigneuralen Formen repräsentieren, ohne daß üble Nachrede sich an seine Fersen heftet. Und bekümmert hört man bisweilen die Gegner der dermaligen Staatsordnung stöhnen: Hindenburg helfe die Republik gesellschaftsfähig machen. In gewissem Sinne ist dieser Achtundsiebzigjährige ja für alle Teile eine Enttäuschung gewesen. Eine angenehme für die Kreise seiner Nichtwähler, die von Monat zu Monat mehr seine korrekte Loyalität und den gesunden vaterländischen Sinn zu respektieren lernten. Eine weniger angenehme vielleicht für die Schichten, die ihn vorm Jahr zuerst auf den Schild hoben und von dem alten Herrn ein Parteiregiment sich erhofften. In einem Stück stimmen wohl beide Heerlager, die im einzelnen natürlich wieder in so und so viele Gruppen zerfallen, nachgerade überein: daß es kein Schaden für das deutsche Gemeinwesen ist, wenn im Präsidentenhaus ein großer Herr die Formen der großen Welt als Selbstverständlichkeit üben darf. Denn dieses Haus ist nun einmal (innen- wie außenpolitisch gesehen) der Empfangssalon der im Reich zusammengeschlossenen deutschen Menschheit.

Erst in diesen Tagen wieder hat das Präsidentenheim sich einem größeren Kreis geöffnet. Hindenburg hatte zu einem Bierabend geladen. Wen man so zu diesen parlamentarischen Abenden lädt: die Reichs- und die preußischen Minister, die bekannteren und einflußreicheren Abgeordneten aus allen Fraktionen, mit Ausnahme der kommunistischen, Vertreter der reichshauptstädtischen und der großen Provinzpresse. Aufs Geratewohl herausgegriffen ein paar Dichter, alte gute Jahrgänge, wenn sie auch bei Herrn Jeßner nicht mehr aufgeführt werden. Zum Ausgleich dafür zwei oder drei (an diesem Abend gottlob unschädliche) musikalische Neutöner. Und daneben allerhand hohe Beamte aus Reich und Einzelstaaten, Staatssekretäre und Minister des alten Regimes, die einem schier aus dem Gedächtnis entschwunden, Sterne am Gelehrtenhimmel, Köpfe aus Handel, Industrie und Bankokratie. Schon bei der Anfahrt spürt man: dies Haus wird jetzt mit einem gewissen Schneid geführt. Die Doppelposten präsentieren das Gewehr. Diensteifrig reißt jemand den Wagenschlag auf. Dann geht es durch ein Spalier galonierter Diener in die Garderobe. Auch im Treppenhaus noch Lakaien. Im anstoßenden Saal empfängt hochaufgerichtet, straff, von allem Erleben ungebeugt, von der Last der Jahre kaum berührt, Hindenburg seine Gäste. Bei jedem Neuankömmling stößt der Haushofmeister mit seinem Stabe auf den Boden. Man murmelt seinen Namen oder wird vom Staatssekretär Meißner, dem unermüdlichen, vorgestellt. Bisweilen, auch wo sie ganz flüchtig waren, erinnert sich der Präsident selber früheren Begegnungen. Ein kräftiger Händedruck, ein paar freundliche Worte der Bewillkommnung, dann taucht man unter in dem Gewühl. Da das Gedränge in dem immerhin verhältnismäßig kleinen Empfangssalon beängstigend zu werden droht, wird das Zeichen gegeben: zu Tische. Und nun ist es wie sonst auch bei ähnlichen Gelegenheiten. Nur daß man vielleicht nicht ganz so hungrig tut beim Auffüllen der Teller vor dem kalten Buffet. Und daß der Gastgeber nicht von Tisch zu Tische, von Gruppe zu Gruppe geht, sondern im Hauptsaal in der Mitte der einen Längswand an einem runden Tisch Platz nimmt. Hier sitzt er nun den langen Abend, schlürft bedächtig dunkles Bier und läßt sich zuführen, die er auszuzeichnen wünscht. Die anderen Teilnehmer der Tafelrunde wechseln. Hindenburg, das Staatsoberhaupt, bleibt. Ein Symbol? Vielleicht. Inmitten der hysterischen Unrast dieser Tage und der innen- wie außenpolitischen Wirrnis jedenfalls ein beruhigendes Symbol.

Das Heim des deutschen Reichspräsidenten ist in diesem Winter, in dem die [illegible] linische Geselligkeit wieder einmal aus allen Poren genommen hat, ein sehr gastliches Haus gewesen. Es hat regelmäßige Empfänge gegeben (und gibt sie noch). Dinees, Nachmittagstees und Bierabende für den einen und anderen Kreis. Auch die, die die Republik und ihre Farben ablehnen, haben gelernt, es als Ehrung zu empfinden, beim Oberhaupt besagter Republik einkehren zu dürfen. So hat, wennschon auf beschränktem Terrain, die Präsidentschaft des Generalfeldmarschalls von Hindenburg ausgleichend gewirkt. Freilich: es ist nur ein Anfang. Doch immerhin: ein Anfang.

R. Bl.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Eine choreographische Hochschule in Würzburg.** Im Rathaus zu Würzburg fand unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Löffler zu Würzburg und im Beisein Rudolf von Labans eine Sitzung statt, um den Plan zu beraten, Prof. Laban zu veranlassen, mit seiner ganzen Schule nach Würzburg überzusiedeln und hier ein Zentralinstitut für Choreographie und Tanz ins Leben zu rufen. Ein größeres schönes Gelände wurde für diesen Zweck bereits von privater Seite zur Verfügung gestellt. Ende April wird Laban mit seinen Schülern im Stadttheater Würzburg auf Einladung seines Leiters, Heinrich K. Strohm, eine chorische Aufführung größeren Stils unter Zuhilfenahme der neuen Tanzgruppe des Stadttheaters veranstalten, um auch hierdurch schon die geplante Zusammenarbeit mit dem Stadttheater in die Erscheinung treten zu lassen. Bei dem augenblicklichen Stand der Verhandlungen ist damit zu rechnen, daß der Plan, in Würzburg eine choreographische Hochschule aufzubauen, schon im Herbst verwirklicht werden kann.

⊙ **Eine eigentümliche meteorologische Erscheinung** wurde kürzlich in der Gemeinde Roßdorf (Landkreis Hanau) wahrgenommen. Gegen halb 11 Uhr abends zog eine von Norden kommende, etwa einen halben Meter Durchmesser besitzende stark leuchtende Kugel mit Schweif im Zickzackkurs, von donnerähnlichem Getöse begleitet, über den Ort. Auf ihrer Bahn quer durch den Ort wurden von ungefähr 15 Gebäuden auf einer teilweise mehrere Quadratmeter großen Fläche die Ziegel abgedeckt, wobei zahlreiche Ziegel zur Erde schlugen. An einem Hoftor wurde ein Zentimeter dicker Eisenschließriegel abgebrochen, dessen Bruchstelle noch längere Zeit [illegible] blieb. Auch das elektrische Licht erlosch. Es ist sicher anzunehmen, daß es der sehr selten vorkommende Kugelblitz war. Es ist auch beobachtet worden, wie dann die Erscheinung sich [illegible] explosionsartig aufgelöst hat. Von Meteorfragmenten war nichts zu finden. Hochinteressant ist der Zerstörungsweg, der genau durch die abgedeckten Dächer erkennbar ist. Die Bahn, auf der [illegible]

Städtische Nachrichten

Jahresbericht der Gewerbeschule Mannheim

Seit der letzten Herausgabe eines gedruckten Jahresberichtes zu Ostern 1914 sind nunmehr zwölf Jahre vergangen. Die gewaltigen geschichtlichen Ereignisse, die in dieser Zeit die Verhältnisse auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens ausschlaggebend beeinflußten, haben auch die Entwicklung der Gewerbeschule Mannheim stark beeinflußt. Der uns vorliegende Bericht über das Schuljahr 1925/26 erwähnt das Ausscheiden des um die Entwicklung der Gewerbeschule hochverdienten Direktors Max Schmid aus dem Schuldienst. Die Zuruhesetzung des Herrn Schmid, der seit 1. November 1909 die Gewerbeschule in vorbildlicher Weise leitete, mit sicherem Weitblick ausbaute und auf vielen Gebieten der Ausbildung des Nachwuchses neue Bahnen gewiesen hat, erfolgte auf 1. April 1924. Etwa 33 Jahre hindurch hat Direktor Max Schmid seine Kraft dem badischen Gewerbeschuldienst gewidmet und im Verlauf von nahezu 15 Jahren geistbewußt die Gewerbeschule geleitet. Möge ihm noch recht viele Jahre hindurch ein glücklicher Lebensabend beschieden sein. Auf 1. Oktober 1924 wurde Gewerbelehrer Jonathan Philipp Henninger zum Direktor der Gewerbeschule ernannt. Obergewerbelehrer Ludwig Kaltschmidt wurde mit der einstweiligen Leitung der im Schulgebäude N 6, 4 untergebrachten Abteilung als Vertreter des Direktors betraut.

Der Jahresbericht verbreitet sich nach diesen einleitenden Ausführungen über die Aenderungen im Lehrkörper, über die rege Teilnahme von Schule und Lehrern am gewerblichen Leben, die Maßnahmen und Veranstaltungen zur Förderung des Gewerbes, Berufsberatung, Jugendfürsorge und Weiterbildung der Schüler, über die sehr umfangreiche Besichtigung von Betrieben und die Weiterbildung der Lehrer. Der Bestand der Lehrerbücherei beläuft sich z. Zt. auf 3782 Bände (gegen 3136 i. V.). Die Schülerbücherei, die 2730 Bände (gegen 2389 i. V.) enthält, erfreut sich einer dauernd steigenden Inanspruchnahme vor allem durch die Schüler der ersten Klassen. Im Laufe des Schuljahrs wurde die Ergänzung der Lehrmittelsammlung und der Werkstatteneinrichtung der Schule besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Zur zweckmäßigen, übersichtlichen Unterbringung der unter Aufwand von beträchtlichen Mitteln wieder instand gesetzten älteren Bestände der Lehrmittelsammlung der Maschinenbaufachgruppe, sowie der sehr beachtenswerten Neuanschaffungen von Lehrmitteln für diese Fachgruppe wurden zwei günstig gelegene Räume der Schule eingerichtet. Eine beträchtliche Erweiterung und Umgruppierung erfuhr auch die Lehrmittelsammlung der elektrotechnischen Fachgruppe. Die übrigen Fachgruppen konnten ebenfalls mit den gewünschten Lehrmitteln versehen werden. Insbesondere wurde der Bestand für die Projektionslehre weitgehend ergänzt. Die für die Erteilung des Unterrichts in Chemie notwendigen Apparate, Hilfseinrichtungen und Verbrauchsstoffe konnten in größeren Mengen und unter Aufwendung beträchtlicher Mittel angeschafft werden. Für die Sammlung von Lehrmitteln zur Erteilung des Religionsunterrichts wurden ebenfalls größere Beträge verwendet, insbesondere für die Anschaffung von geeigneten Wandkarten für die Behandlung von religionsgeschichtlichen Lehrstoffgebieten. Auch die Lehrmittelsammlung zur Förderung des Unterrichts durch Lichtbildervorführungen konnte ihre Bestände durch größere Neuanschaffungen vermehren. Für den praktischen Unterricht der Maler wurden zwei weitere Werkstätten neu eingerichtet und zwar eine Werkstätte für Schriftenmalen und Glasvergolden und eine Werkstätte für Dekorationsmalerei. Auch für den praktischen Unterricht der Schriftsetzer und Buchdrucker, der infolge Raummangels einige Zeit ausgesetzt werden ist, konnte wieder eine Werkstätte eingerichtet und neu ausgestattet werden.

Von der Veranstaltung einer Ausstellung von Schülerarbeiten und Lehrlingsarbeiten am Ende des Schuljahres mußte Abstand genommen werden. Während des Berichtsjahres mußte infolge des an der Schule bestehenden Lehrermangels der Unterricht in den meisten Klassen verkürzt durchgeführt werden. Diese Unterrichtskürzungen, die bei manchen Klassen sogar zu nur einmaligem wöchentlichen Unterrichtsbesuch führten, beeinträchtigten den Unterrichtserfolg insbesondere auch in den schriftlichen und zeichnerischen Arbeiten, die in der Regel bei Schülerarbeitenausstellungen zur Schau gestellt werden sollen, sehr. Außerdem hatten die Schwierigkeiten, die sich aus der wirtschaftlichen Notlage eines großen Teils der Schüler der Anstalt hinsichtlich der Anschaffung der Lernmittel ergaben, zur Folge, daß die schriftlichen und zeichnerischen Arbeiten der Schüler oft nur auf Notbehelfsmaterial, das für Ausstellungszwecke ungeeignet ist, ausgeführt werden konnten. Aehnliche Gründe sprachen auch gegen die Veranstaltung einer Ausstellung von Lehrlingsarbeiten angeführt werden. Zur Erzielung einer ersprießlichen Zusammenarbeit zwischen Schule und Gewerbestand werden am 18. März Lehrgänge über Freihandzeichnen, Projektionslehre, Geometrie, Fachzeichnen und Arbeiten aus dem Werkstättenunterricht der Fachabteilungen für Bauschlosser, Maler, Schreiner, sowie Spengler und Installateure in einigen Sälen des Gewerbeschulgebäudes in C 6 ausgestellt. Die öffentlichen Schlußprüfungen finden am Donnerstag, 18. März im Saal 1 des Erdgeschosses der Kurfürst Friedrich-Schule statt, die Schlußjahr-Schlußfeier am Samstag, 27. März im Rittersaal des Rosengartens für die zur Entlassung kommenden Schüler der dritten Klassen. Das neue Schuljahr beginnt am Montag, 19. April. Sch.

Sechster Badischer Gautag

des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen

Nach der Mittagspause fand man sich gestern im Versammlungssaal des Rosengartens zu einer geschlossenen Sitzung wieder zusammen. Auf der Tagesordnung standen „die Beratung der Anträge und die Wahl des Gauvorstandes. Letzterer blieb mit einer kleinen Aenderung der gleiche. Der geschäftsführ. Gauausschuß ist folgender: Engelhardt, Heidelberg, 1. Gauvorsitzender, Schillinger, Karlsruhe, 2. Gauvorsitzender, Guhl, Durlach, Gaukassier, ein Vertreter aus Mannheim 1. Schriftführer, Ruf, Pforzheim, 2. Schriftführer, Marquardt, Karlsruhe, Gauleiter. Der Gauvorstand besteht aus den Herren Schwager, Heidelberg, Kirschner, Mannheim-Neckarau, Willi, Offenburg, Boos, Konstanz, den Damen Paul, Durlach, Bitsch, Mannheim und Mörder, Freiburg.

Der Gautag nahm folgende Entschließungen einstimmig an:

Sterbeversicherung

Im Gau Baden wird zur Erhaltung der Einheitlichkeit der Organisation die Sterbeversicherung durchgeführt. Der Bundesvorstand wird ersucht, auf eine alsbaldige Erhöhung der Leistungen bei der Sterbeversicherung hinzuwirken.

Rentenversorgung

Der 6. ordentliche Gautag stellt erneut fest, daß die Versorgung der deutschen Kriegsopfer nicht nur völlig unzulänglich ist und teilweise weit hinter den geldlichen Leistungen nach dem Versorgungsgesetz der Vorkriegszeit zurückbleibt, sondern, daß sie auch viele als durchaus berechtigt anerkannte Forderungen des Reichsbundes bisher unerfüllt gelassen hat. Der Gautag beauftragt den Bundesvorstand, daß er die von ihm zur Abänderung des Reichsversorgungsgesetzes im Jahre 1925 dem deutschen Reichstag unterbreiteten Abänderungsvorschläge erneut einbringt und mit erhöhtem Nachdruck für deren Aufnahme im Reichsversorgungsgesetz tätig ist. Der Gau Baden wird in diesem Kampfe einmütig und geschlossen hinter der Organisation stehen. Vom Reichstage wird erwartet, daß er sich den Forderungen der Kriegsopfer nicht verschließt und ausreichende Mittel bereitstellt.

Kriegsopferfürsorge

Vom Verband badischer Gemeinden wird die alsbaldige Rückgabe der Fürsorgetätigkeit an die Gemeinden unter Aufhebung der jetzigen Bezirksfürsorgeverbände erstrebt. Zur Erreichung dieses Zieles wird in Wort und Schrift eine lebhafte Propagandatätigkeit entfaltet. Der Gauvorstand wird ersucht, diesen Bestrebungen seine volle Aufmerksamkeit zu schenken und sie mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen. Die Praxis lehrt, daß die kleinen, sowie mittleren Gemeinden für die Durchführung der aus der Reichsverordnung über die Fürsorgepflicht erwachsenden Aufgaben nicht die geeigneten Organe sind. Eine Beauftragung der kleinen und mittleren Gemeinden mit der Durchführung der gehobenen Fürsorge, so u. a. der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenen-Fürsorge, würde ein weiteres Herabsinken der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenen-Fürsorge mit sich bringen, und diese letzten Endes nur im Namen von der Armenfürsorge unterscheiden. Die Gauleitung Baden und der Bundesvorstand werden beauftragt, bei den gesetzgebenden Körperschaften dahin zu wirken, daß die Erhebung von einem Drittel des Fürsorgeaufwandes von der Wohnortgemeinde vorgenommen wird, da dieser Zustand für die Kriegsopfer unwürdig ist. Der Gautag macht den Bezirksvereinen des Landes zur Auflage, bei den Bezirksbehörden zu beantragen, daß Vertreter der Versorgungsberechtigten in die Bezirksausschüsse aufgenommen werden.

Um sechs Uhr abends fand die Tagung ihr Ende. W. R.

*

* **Neue Bilder.** In unserem Schaufenster E 6, 2 sind folgende Bilder ausgestellt: Brandenburgische Amateur-Boxmeisterschaften. Die neuen Meister der einzelnen Gewichtsklassen. — Berliner Damen-Handballmeisterschaft. S.C. Charlottenburg — V. f. B. Spandau 3:2. — Wege zur Kraft und Schönheit. Gymnastische Uebungen in einer Privatschule. — Stapellauf der „Möve" in Wilhelmshaven. Das erste deutsche Torpedoboot nach dem Kriege. — Neuere Autotagameter in Berlin. Das „Tropfenauto". — Kaltblütigkeit und Gewandtheit. Meisterung eines Sturzes bei größter Geschwindigkeit. — Völkerbundstagung in Genf. Reichskanzler Dr. Luther, Dr. Stresemann und die deutsche Delegation. — Das Fahrrad im Dienste der Milchversorgung. — Amsterdamer Milchhändler mit seinem Spezialfahrrad. — Furchtbare Munitions-Explosion in Prag. Der Schauplatz der Katastrophe. — Fischfang zu Pferde in Belgien. Heimkehr des Fischers. — Der neue japanische Premierminister. Exzellenz Wakatsuki hält seine Antrittsrede. — Ein schwarzer Tag an der Newyorker Börse. Die Wallstreet.

* **Arbeitsamt Mannheim.** Die Tätigkeit der Frauenabteilung des Arbeitsamts, öffentlicher Arbeitsnachweis für den Amtsbezirk Mannheim umfaßt zwei Gruppen: die Arbeitsnachweise und die Berufsberatung. (Weiteres im Anzeigenteil der letzten Nummer.)

* **Ein Schulfilm.** Es war ein guter Gedanke von Oberlehrer Max Enderlin, nun auch einmal den Film in Anspruch zu nehmen als Deuter und Künder des Lebens und Treibens in der neuen Schule, wie sie im Betrieb der Feudenheim-Schule Form gefunden hat. Es besteht auch kein Zweifel, daß dem Bemühen dieses in weiten Kreisen bekannten Schulmannes, der den Film für die Ausstellung der Stadt Mannheim auf der Gesolei-Ausstellung in Düsseldorf angeregt hat, das Interesse breitester Volkskreise entgegenkommen wird, zumal die Filmgesellschaft John u. Co., Mannheim für ein gutes Gelingen verbürgt. Die Regie liegt in den Händen des Herrn Karl Bercher. Der Film gelangt in einigen Wochen im Alhambra-Lichtspieltheater zur Uraufführung.

* **Verlosung der Wohnungen der Mietervereinigung Mannheim E. V an der Brahms-, Weber- u. Wespinstraße.** Das Bauprogramm 1925 der Mietervereinigung Mannheim E. V. findet am 13. April in der Verlosung von 28 neuzeitlichen Wohnungen im alten Rathaussaal unter Aufsicht des Notars Schilling seinen Abschluß. An dieser Verlosung kann sich jeder Mieter Mannheims beteiligen, soweit er Mitglied der Mietervereinigung Mannheim ist und mindestens bis zum letzten Einzeichnungstag am 6. April 1926 eine Spareinlage von 30 Mark getätigt hat. Um jedermann Gelegenheit zu geben, sich von der Leistungsfähigkeit der Mietervereinigung zu überzeugen, ist auf Sonntag, 28. März die letzte große Besichtigung der Wohnungen unter Führung „sachkundiger Vorstandsmitglieder angesetzt worden. Trotzdem etwas Mustergültiges durch die gemeinsame Tat der Mieter Mannheims geschaffen wurde, werden die Mieten den Friedensmietpreis nicht wesentlich übersteigen. (Weiteres Anzeige in letzter Nummer.)

* **Bestattung.** Hauptmann Franz Feldmann der Freiwilligen Feuerwehr der Zellstoffabrik Waldhof wurde am Sonntag nachmittag auf dem Käfertaler Friedhof mit großen Ehren bestattet. Die gesamte Wehr der Fabrik in der Stärke von 80 Mann, unter Führung ihres Kommandanten Knäbel gab ihm das Geleite. Herr Direktor Clauß, dem die Wehr unterstellt ist, und die Betriebsleiter Dr. Kopp und Becht waren als Vertreter der Firma erschienen. Außerdem beteiligten sich Deputationen der Wehren von Boehringer u. Söhne, Benz, Lanz, der Berufs- und Freiwilligen Feuerwehr der Altstadt, von Käfertal und Sandhofen an der letzten Ehrung des verdienten Mannes. Unter dumpfen Trommelschlägen und den Klängen des Pfeiferkorps: „Ich hatt' einen Kameraden", wurde der Sarg von sechs Obleuten zur letzten Ruhestätte getragen. 38 Jahre lang hat der nunmehr Dahingeschiedene seiner Firma treu gedient: 30 Jahre lang gehörte er der Freiwilligen Feuerwehr des Etablissements als Hauptmann an. Das Ehrenzeichen für 25jährige Feuerwehrdienstzeit und dasjenige für 30jährige treue Arbeit schmückten seine Brust. Direktor Clauß legte unter Worten wärmster Anerkennung der großen Verdienste, des Eifers und der Pflichttreue des bewährten Werkmeisters und Feuerwehrmannes einen prächtigen Kranz nieder. Ihm folgten Kommandant Knäbel und die Vertreter der Werkmeister und Arbeiter. Einem lauteren Charakter, einem treuen Arbeiter wurde hier die gebührende Ehre erwiesen. H.

* **Gesang- und Musikvorträge im städtischen Krankenhaus.** Im Monat Februar hatten nachstehende Vereine, Kapellen usw. den im städtischen Krankenhaus untergebrachten Kranken durch Gesang- u. Musikvorträge eine Freude bereitet: Mandolinen-Orchester Mannheim, Doppelquartett Liederhalle, Liederquartett 1923 Mannheim, Gesangverein Aurelia, Guitarrenchor e. Chr., Sängerrunde Mannheim 1904, Bandoneon Jazz-Band-Trio, Gebr. Kumpf.

* **Doppelte Lebensrettung.** Wie wir erfahren, hat der Kaufmann Hermann Weiß, Seckenheimerstraße 12 wohnhaft, die beiden Knaben gerettet, die am Samstag in den Neckar gefallen sind. Das Unglück ereignete sich nicht an der Floßhafenschleuse, sondern an der Pritsche der Mannheimer Rudergesellschaft. Herr Weiß, der Mitglied dieses Vereins ist, sah vom Bootshaus aus zufällig an der Pritsche, von der aus die Boote ins Wasser gelassen werden, den Kopf eines Kindes und einen Arm aus dem Wasser ragen. Den Mantel ablegen und hinunter zum Neckar springen, war das Werk eines Augenblickes. Der Körper des Kindes wollte eben zum zweiten und jedenfalls letztenmale untertauchen, als es Herrn Weiß gelang, den Buben zu erfassen und ans Land zu ziehen. Mittlerweile hatte der Retter auch den zweiten Knaben entdeckt, der neben der Pritsche zum Vorschein kam. Mit Hilfe eines Schiffers, der in etwa 50 Meter Entfernung sich mit einem Kahne am Ufer aufhielt, gelang es, auch den zweiten Knaben zu bergen. Es bedurfte stark viertelstündiger Wiederbelebungsversuche bis die beiden Kinder, die bewußtlos waren, wieder zu sich kamen. Hoch klingt das Lied vom braven Mann! Herr Weiß darf hoffentlich recht bald die Rettungsmedaille tragen.

* **Zwei Unfälle auf Sportplätzen.** Beim Spielen auf dem Sportplatz verunglückte am Samstag nachmittag eine 15 Jahre alte Schülerin. — Beim Hockey-Spielen auf dem Sportplatz bei den Brauereien erlitt gestern vormittag ein 26 Jahre alter Kaufmann eine Verletzung im Gesicht. Die beiden Verunglückten mußten mit dem Sanitätsauto in das Allgemeine Krankenhaus überführt werden.

* **Ein Zusammenstoß** ereignete sich am Samstag nachmittag Ecke Bismarckstraße und L 1 und 2 zwischen einem Straßenbahnwagen der Linie 10 und einem Lastkraftwagen. Es entstand nur Sachschaden.

* **Festgenommen** wurden 32 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Kaufmann mit seiner Ehefrau wegen Brandstiftung. — Wegen Ruhestörung gelangten in der Nacht vom Samstag auf Sonntag 21 und in der Nacht vom Sonntag auf Montag 19 Personen zur Anzeige.

Der Deutsche liebt es, bei festlichen Gelegenheiten die Namen seiner Führer und Meister ruhmredig zu verkünden. Er sollte sie lieber erkennen lernen und dem an ihnen Erreichbaren still und beharrlich nachtrachten: seine Gaben genugzutun.

R. v. Schoukal.

*

Londoner Brief

Von Ch. Piper

An den Grabstätten einer Zeppelin-Mannschaft

Aus der kleinen Stadt Billericay in der Grafschaft Essex wird von der stillen Pilgerfahrt eines deutschen Offiziers nach dem alten Kirchhof von Great Bearsted berichtet, wo die Mannschaften eines verbrannten Zeppelin-Luftschiffes bestattet sind. Vor neun und einem halben Jahre wurde in einer der schlimmsten „Zeppelin-Nächte" ein Zeppelin von den Geschossen einer Luftabwehrbatterie getroffen und brach in Flammen bei der nahen Snail's Hall-Farm nieder. Die gesamte Besatzung von 22 Mann schien schon während des Sturzes, also vor dem Aufschlag umgekommen zu sein. Sie wurde nach einer einfachen Feier in der kleinen Dorfkirche zur Ruhe gebettet.

Das geschah im September 1916.

„In der vorigen Woche", erzählt ein Vertreter des „Daily Express", „wurde aus London im Namen eines Dr. Bruns ein Auto zu einem Eilzuge bestellt. Der Besteller war ein früherer deutscher Offizier, der im Kriege beide Beine verloren hatte. Er brachte zwei wundervolle, große Kränze mit, und ließ sich nach dem Kirchhof fahren, wo die Mannschaft des Zeppelin liegt.

Dort angekommen, trug er mit Hilfe des Autofahrers die Kränze zu den Gräbern und legte sie entblößten Hauptes nieder. Dann grüßte er den Chauffeur zu seinem Auto zurück und blieb allein vor den Gräbern stehen."

„Ich bin aus Deutschland hierhergereist", sagte er vor seiner Abfahrt aus Billericay, „um die Kränze auf den Gräbern der Toten niederzulegen. Sie waren meine Freunde."

*

Rettung der Mannschaft eines Dreimasters durch einen deutschen Motordampfer

Dem deutschen Motordampfer „Rio Bravo", Kapitän Christiansen, ist es auf der Fahrt von Mexiko nach Bremen geglückt, die aus zehn Mann bestehende Besatzung des Dreimast-Schoners „Maid of England" von Nova Scotia noch rechtzeitig zu retten. Das gesunkene Schiff war südlich der Bermudas durch wütende Stürme wrack und leck geworden. Die Mannschaft war durch die tagelange schwere Arbeit an den Pumpen völlig erschöpft. Zuletzt brannten sie Fackeln, um auf ihre Not aufmerksam zu machen. Das geschah die Neujahrsnacht hindurch, und der Kapitän eines dicht vorüberfahrenden Dampfers sig naifierte mit Bampenzeichen durch die Finsternis: „Ein glückliches, neues Jahr", in der Annahme, daß an Bord gefeiert werde. Glücklicherweise kam Kapitän Christiansen noch zur Zeit. In Plymouth angekommen, berichtete er aber nur von der Tatsache und weiter nichts von der opferwilligen Rettung der ganzen Besatzung. Bemerkenswert wie seine Bescheidenheit ist die Tatsache, daß er 35 Barren Silber von Mexiko nach Bremen gebracht hat, von wo sie nun nach London umgeschifft werden. Es ist weit billiger, die Barren von Plymouth über Bremen mit Umladen nach London zu schaffen, wie von Plymouth mit der Bahn nach London.

Wie der britische Soldat speist.

Für den britischen Soldaten ist die Kost geändert worden, und die offizielle Speiseliste dürfte den Neid so mancher stehenden Armee erregen, namentlich, wenn man hinzurechnet, daß die Mahlzeiten traditionell sehr reichlich sind, und daß der Inspektor hat, um die Quantität und Qualität vollbefriedigend zu erhalten.

Doch essen wir einmal mit:

Sonntags gibt es also zum Frühstück: Bratwürste, Quetschkartoffeln, Tee und Brot. — Das Dinner besteht aus Roastbeef, gebackenen Kartoffeln, grünem Gemüse, der Nachtisch aus Soup- oder Marmeladen-Pudding. Er kann aber auch zur Abwechslung aus Fleischpasteten, gekochten Kartoffeln und grünem Gemüse bestehen, mit einem Früchte-Salat als Nachtisch. Zum Tee gibt es Brot, Margarine und drei Sorten von Rosinenkuchen.

In der Woche kann das Frühstück aus gebratenem Speck oder Leber oder Steak, gebackenen Bohnen, Tomatensauce bestehen. — Für das Diner in der Woche sind folgende Variationen vorgesehen: Braten, Schnorrfleisch oder Steak, einfacher Pudding, grüne Bohnen, Apfelpastete, Kohl, Rüben, Pflaumen mit Reis, getrocknete blaue Erbsen, Rosinen-Rollkuchen. — Zum Tee gibt es am Montag Lachs mit Risotto-Sauce, Dienstags Wilsh Rarebith, Mittwochs Bücklinge und Mus oder Marmelade, Donnerstags Käse oder Sülze, Freitags Salzheringe oder gebackene Makrelen oder getrockneten Schellfisch. Natürlich haben sich auch die Chemiker des Medizinischen Departements der Armee mit der Frage beschäftigen müssen, ob diese Speisereihe wirklich dazu geeignet ist, Tommy bei Kräften zu erhalten. Was sie gefunden haben, ist an sich eine vollwichtige Beantwortung der Frage. Sie haben nämlich folgende Werte festgestellt: 136,7 Gramm Fette (der Engländer liebt keine Fette), 138,72 Gramm Protein, 435,76 Gramm Karbolhydrate, 3627 Kalorien. Eine Weinliste ist nicht vorhanden.

Theater und Musik

⊙ **Nationaltheater Mannheim.** Der „Freischütz" war gestern an die Stelle der geplanten und zur Komplettierung des Nibelungenrings unerläßlichen „Götterdämmerung" getreten, mit der er wenigstens ein Gemeinsames hatte: den Gastdirigenten Ferdinand Wagner. Seine Belebung des ersten, reichsten und unerreichten Wunderwerkes der musikalischen Romantik war eine einzige Erquickung. Ueber alle Tempofragen hinweg, der sich der Dirigent in jede Einzelheiten spürbar bewußt zeigt, wurde hier einmal wieder mit dem Herzen musiziert. Schon die prachtvoll angepackte Ouvertüre mit der Verteilung ihrer ringenden Gewalten zwang durch die Eigenprägung ihrer Interpretation in den Bann des überragenden Musikers. Wie dann Wagner den ersten Akt aufbaute, war von stärkster Eindruckskraft, erhöht durch Wilhelm Fentens Kaspar, der den Intentionen des Leiters bis in jede Einzelheit zu folgen wußte. Den Walzer führte dieser über die übliche Breite in der Temponahme hinaus, ohne ihm das Behagliche ganz zu nehmen. Wagners größte Stärke bildet sein unbeschwertes Mitgehen mit Gehalt und Bewegung des Werkes. Die Art, wie er die musikalischen Teile dem Dialog anfügt, zeigt es. Da wartet nicht der Kapellmeister, bis oben auf der Bühne das gesprochene Wort seine Arbeit verrichtet hat, um dann das Musikalische lose daran zu fügen, sondern: Wagner nimmt das Ende des Dialogs mit feinstem Verständnis auf, um sofort aus dem Sinn des Augenblicks mit dem Orchester noch im Verklingen des gesprochenen Wortes einzusetzen, das damit erst seine Wirkung erhält. Die Frische in den Gesängen Aennchens (Gussa Heiken) kam ebenso überzeugend zum musikalischen Ausdruck wie Agathens (Aenne Geier) Innigkeit. Und wenn in der beispiellos nüchternen Wolfsschlucht, in der das wirkungsvolle Bild sich irr auffallenden Gegensatz zu dem abgebauten Spukgeschehen befindet, oder in dem Jägerchor am Schluß die Bühne der urwüchsigen, auf Farbe und Leben gestellten Art des Dirigenten nicht entsprach, so liegt das zum Teil auch an einer Aufführung, die es dringendst nötig hat, von den Unsinnigkeiten ihrer letzten Inszenierung gründlich befreit zu werden. Offenbar identifizierte sich der Gastdirigent auch nicht mit allen Teilen, da er trotz stürmischer Hervorrufe am Schluß nicht vor dem Vorhang erschien. Die Solokräfte, von denen noch die Herren Bartling, Mang, Könker und Frank zu nennen sind, taten alles, um der musikalischen Belebung zu entsprechen und waren in den starken Schlußbeifall gleichermaßen mit eingeschlossen; der gleiche Dank gebührt dem Orchester, dessen erstaunliche Anpassungsfähigkeit einen neuen Beweis seiner künstlerischen Souveränität erbrachte.

Dr. Kayser.

MARCHIVUM

Vorträge

Mannheimer Altertumsverein

Eine große Anziehungskraft übte wieder der vom Mannheimer Altertumsverein veranstaltete Vortrag des bekannten Heidelberger Aegyptologen Prof. Dr. H. Ranke über „Aegypten einst und jetzt" aus. Dem Redner kam es nicht darauf an, die äußeren, auffallenden Gegensätze des letzten Jahrzehnts zu erörtern: Das Verschwinden des so charakterischen Kamels als Transportmittel im Straßenbild und dagegen die Vorherrschaft des Autos, das mit der europäischen Hast auch andere Errungenschaften des modernen Lebens mitgebracht hat, wie etwa Florstrümpfe, auf denen die Schönen die landesüblichen Fußspangen weitertragen. Er zeigte vielmehr an Hand vieler Lichtbilder, was das alte Aegypten von dem heutigen trennt und mit ihm verbindet die Pflanzen- und Tierwelt dieses merkwürdigen, reichen und fruchtbaren Landes, das Volk in seiner Wohnweise in seinen Sitten und Bräuchen.

Das alte Volk der Aegypter bildete dank seiner Gleichartigkeit eine einzige Gemeinschaft, in der jeder vom Aermsten bis zum Reichsten sich als Teil des Ganzen fühlte: eine bodenständige Kultur schlang ein starkes Band um Volk und Regierende. Heute ist das Volk als Einheit verschwunden, fremde Völker beherrschen seit 3000 Jahren das Land und haben seiner Lebensform noch und nach ein anderes Gepräge gegeben. Regierende und Beamte gehören meist einer fremden Nation an, oder sie folgen wie der Vornehme seiner Zivilisation. Nur bei dem einfachen Volk und dem Bauern läßt sich noch etwas von Sitte und Art vergangener Zeiten erkennen. Wir finden hochgewachsene, schlanke Männer und Frauen bei ihren Arbeiten noch die gleichen Gegenstände gebrauchen, wie wir sie von den alten Denkmälern kennen: Den Pflug mit dem Stirnjoch, an der jetzt mit dem Rind das Kamel zusammengspannt wird, die Mühle (ein länglicher etwas ausgehölter Stein, auf dem mit einem runden Stein das Korn zerdrückt wird, die Tierschläuche zur Aufbewahrung des Trinkwassers u. a. Auch die Art der Bewässerung des Ackerlandes ist die gleiche geblieben und geschieht durch sogenannte Schadufs mit ihrem Eimer am Hebebaum, von denen an steileren Uferhängen oft mehrere übereinander aufgestellt sind. Die Wohnungen der heutigen Fellachen sind noch genau wie früher eckige Lehmhütten mit kleinen Schlitzen als Fenster.

Aus der Tier- und Pflanzenwelt des Landes ist vieles verschwunden oder ins Innere zurückgedrängt worden, so Löwe, Krokodil, Nilpferd, Adler, Geier, Sandviper (die alte U-äusschlange), die alle in Leben und Kult der alten Aegypter einstmals eine große Rolle gespielt haben. Weit im Süden des jetzt noch etwa 1450 Km. langen Landes trifft man heute erst den Papyros, der in Aegypten das so wichtige Schreibmaterial bildete. Dagegen findet sich heute noch der alte Lebensbaum, die Sykomore, die Lotosblume, die so vielfach in Ornament und Architektur verwendet wurde, auch die Dattelpalme begegnet uns noch jetzt. Was früher den Aegyptern heiliges Symbol gewesen, bedeutet dem heutigen Bewohner nichts mehr. Er hat keine Beziehungen mehr zum Geiste der gewaltigen Kultur seiner Vorfahren. Lebensform und Lebensäußerung sind primitiv, seine Kunst, sofern seine ungelenken Zeichnungen diesen Namen verdienen, kindlich. Wohl erwacht seit dem Weltkrieg vermutlich als seine Folge, das Gefühl der Zusammengehörigkeit, ob aber der Wille zur Selbständigkeit auch zu dem gewünschten Erfolg führen wird, läßt sich heute wohl schwer entscheiden.

Reicher Beifall dankte dem Redner für seine interessanten Ausführungen, die er in Gegenüberstellung zahlreicher Lichtbilder aus dem alten und neuen Aegypten darbot.

*

* **Der Beamtenfortbildungskurs**, den die Handels-Hochschule Mannheim im Wintersemester 1925/26 veranstaltete, hat mit den Vorträgen von Professor Dr. Erdel über das Beamtenrecht seinen Abschluß gefunden. Der Redner beschäftigte sich zunächst mit dem Begriff des öffentlichen Beamten — Abgrenzung von Privatbeamten — und gab dann eine Uebersicht des heute geltenden Beamtenrechts mit Ausblicken auf die bevorstehende Neugestaltung durch Reichsgesetz gemäß der Verheißung des Reichsverfassung. Auch die Fragen des kollektiven Auftretens der Beamtenschaft wurden behandelt — (Koalitionsfreiheit, Beamtenvertretungen, sowie die — beim öffentlichen Beamten sehr umstrittene — Frage des Streikrechts). Den Schluß bildete ein Blick in die Rechtsprechung des Reichsgerichts zum Beamtenrecht, in der namentlich die Frage der Zulässigkeit des Rechtsweges und die Handhabung der „wohlerworbenen Rechte" eine große Rolle spielt.

* **200 Millionen verfügbare Mittel durch Einführung des Kilometerheftes.** Anläßlich der unlängst stattgefundenen Sitzung des Badischen Landeseisenbahnrates, wies der Präsident des Badischen Verkehrsverbandes, Generalkonsul Menzinger u. a. auf die mit der Einführung des Kilometerheftes für die Reichsbahn verbundenen großen finanziellen Vorteile hin. Allein durch den Vorverkauf würden bei Einführung des Kilometerheftes, günstige Preisverhältnisse des Kilometerheftes vorausgesetzt der Reichsbahn schätzungsweise 150 —200 Millionen Mark zufließen. Das Kilometerheft rege, einmal gekauft, unentwegt zum Reisen an und stelle so das beste Mittel für die allgemeine Belebung des Verkehres dar.

Veranstaltungen

* **Das Konzert der ersten schwäbischen Musik-Kapelle des Banats**, das gestern Abend im Nibelungensaal stattfand, hätte ein ausverkauftes Haus verdient, allein schon wegen des gemeinnützigen Zweckes, den die Banater Schwaben mit ihrer Deutschlandreise verfolgen. Selbst das Parterre des Saales wies große Lücken auf. Auf die Musizierfreudigkeit der 30 Mann starken Kapelle hatte die bedauerliche Interesselosigkeit der Mannheimer diesen Pionieren des Deutschtums im Osten gegenüber keinen Einfluß. Fast jeder Nummer der aus 12 Nummern bestehenden Vortragsfolge reihte sich eine Zugabe an. In der Hauptsache hörte man leichte Unterhaltungsmusik, die recht sauber in der Nuancierung und klangreich zur Wiedergabe gelangte. Mit den Leistungen unserer Militär- und Privatkapellen lassen sich die der Banater Schwaben nicht vergleichen. Aber man mußte trotzdem seine Freude an den Vorträgen haben, zumal wenn man sich vergegenwärtigte, daß diese Musiker auf fernem Außenposten deutsche Weisen erklingen lassen. Das Publikum zeichnete die Gäste, die heute morgen nach Stuttgart abgereist sind, wo sie durch den württembergischen Staatspräsidenten empfangen wurden, durch starken Beifall aus.

Film-Rundschau

H. **Ufa-Theater P 6.** „Die verlorene Welt", ein phantastischer Abenteurerfilm in sechs Akten nach dem bekannten Roman von A. Conan Doyle. In jahrelanger rastloser Arbeit, unter einem ungeheuren Aufwand an Geld, Energie, wissenschaftlicher, literarischer und künstlerischer Mitarbeit, hat die First National Pictures unter der Regie Harry O. Hoyts ein Filmwerk geschaffen, das unser uneingeschränktes Lob verdient und den besten Erzeugnissen der amerikanischen Produktion zuzuzählen ist. Professor Drohmann, ein berühmter Zoologe, will auf einer Expeditionsreise in die Quellengebiete des Amazonenstromes prähistorische Lebewesen vorgefunden haben. Seine Berichte werden durch die konservativen Wissenschaftler ungläubig aufgenommen. Um das Mißtrauen zu beseitigen, rüstet er eine von dem Verleger einer großen Zeitung finanzierte Expedition aus, an der sich außer der Tochter seines bei einer früheren Reise verschollenen Freundes Martin White der Globetrotter und Sportsmann Sir John Roxton, ein Insekten-Spezialist, und der tüchtige Redakteur Edward Malone beteiligen. Den Verlauf und das Ende dieser wissenschaftlichen Forschungsreise schildert der Film in geradezu großartiger Weise. Bilder von duftiger Wildnisschönheit wechseln mit dramatischen Kampfszenen, in denen die riesigen Urweltiere, deren Skelette wir heute in den Museen bestaunen, die Akteure sind. Diese Rekonstruktionen des Brontosaurus, Allosaurus und wie die Riesen der verlorenen Welt alle heißen, sind technische Wunderwerke. Daß der nach London gebrachte Urweltriese zum Schluß noch ausbricht und die Weltstadt in Panik und Entsetzen versetzt, sieht leider wieder reichlich nach amerikanischer Sensation aus, wird aber in Anbetracht der kulturellen, wissenschaftlichen und künstlerischen Vorzüge und in Beachtung des Umstandes, daß es sich um ein phantastisches Filmwerk handelt, gern verziehen. Die Darstellung ist vorzüglich, die Photographie hervorragend. Die gebildete Jugend wird an diesem Bildstreifen nicht achtlos vorübergehen können. — Im Beiprogramm sehen wir außer einer neuen Aesop-Fabel, der Ufa-Wochenschau und einem belehrenden Reklamefilm der Hapag ein ganz entzückendes liebenswürdiges Propaganda-Lustspiel für das Radio, betitelt „Der Radiostrolch", von Paula Eberty, Renate und Hans Brausewetter und der fachmännischen Regie eines Dipl.-Ingenieurs prächtig gespielt. Ein wirklich ausgezeichneter Spielplan.

□ **Alhambra-Lichtspiele.** „Die letzten Tage von Pompeji." Großspieltage in der Alhambra! Ein Filmwerk, wie man es selten zu sehen bekommt. Unerhörtes ist hier geleistet worden, um Pompeji aus seinem Glanz neu erstehen zu lassen. Ein Meisterwerk der Regie in der Erstellung von Massenszenen voll eindringlicher Wucht. Prunkvoll die wunderbaren Monumentalbauten, faszinierend die in dramatischer Steigerung sich abrollenden Ereignisse der Bearbeitung des weltbekannten Bulwer'schen Romans, die Gerichtsszenen, die Gladiatorenkämpfe mit dem Höhepunkt des Vesuv-Ausbruches, der in wunderbarer Aufnahme einen tiefen Eindruck von der Zerstörungsgewalt der Natur macht und den Panikszenen der vor den entfesselten Naturgewalten fliehenden Menschen. So ist hier ein Film entstanden, der dem Quo vadis-Film zum mindesten ebenbürtig an die Seite gestellt werden muß und den anzusehen niemand versäumen dürfte. Was den Film aber neben diesen Eindrücken, die das Auge nicht zur Ruhe kommen lassen, zum Erfolge verhilft, sind die einfach nicht zu übertreffenden Leistungen der Darsteller, von denen sicherlich Marie Corda als blinde thessalische Sklavin Nydia durch ihr seelenvolles Spiel den tiefsten Eindruck hinterläßt. Bernhard Goetzke als Aegypter Arbaces groß in seinem dämonischen Gestaltungsvermögen. Viktor M. Varkoni als der Athener Glaucus und Rina de Liguoro als seine Geliebte reichen sich den deutschen Vertretern würdig an die Seite. — Die Deulig-Wochenschau, die u. a. interessante Bilder von der Völkerbundsitzung bringt, ergänzt den Spielplan.

Ld. **Ufa-Theater „Schauburg".** Zwei Unterhaltungsfilme im besten Sinne des Wortes zieren den gegenwärtigen Spielplan. „Der Herr ohne Wohnung" ist die Geschichte eines Wiener Nachtbummels, mit all seinen Tollheiten, die der Dieb (Georg Alexander als Baron Alfred) anstellt, um seine aussichtslose Liebe zu der Frau eines etwas zerstreuten Professors zu vergessen, nachdem er vorher auf etwas naiv-schüchterne Weise vergeblich versucht hat, ihre Bekanntschaft zu machen. Nach durchzechter Nacht wird er im Sektrausch infolge verschiedener Verwechslungen von einem gutmütigen Fiaker-Kutscher nach verschiedenen Kreuz- und Querfahrten, bei denen es nicht ohne humorvolle Zwischenfälle abgeht, in der Wohnung seiner Angebeteten abgesetzt. Alle Vorbedingungen für einen Schwank sind somit gegeben und werden von der Regie aufs beste ausgenützt, um den ungemütlichen Wiener Humor auf die Leinwand zu bannen. — Eine aus dem üblichen Rahmen der Detektivfilme fallende Geschichte ist „Das verschwundene Brillanten-Kollier". Nicht auf Sensationen und Spannungen eingestellt, sondern in lustiger, die Polizei etwas ironisierender Form wird hier das Schicksal eines Brillanten-Kolliers behandelt, das gestohlen, wieder zurückgegeben, wiederum gestohlen usw. wird, um schließlich doch in der Hand der Hochstapler zu bleiben, die mit ihm über die Grenze entkommen und so über den Detektiv triumphieren. Aber damit die Moral auch zu ihrem Recht kommt: das Hochstaplerpärchen geht in sich, beschließt, ein neues Leben anzufangen und bringt das Kollier dem Eigentümer wieder zurück. Etwas unwahrscheinlich zwar, aber im Film ganz nett. Im übrigen wird Raymond Griffith, der uns ja kein Unbekannter mehr ist, Gelegenheit gegeben, alle Register seines schauspielerischen Könnens zu zeigen, aufs beste unterstützt von seiner Partnerin Betty Compson. Reizend sind die verschiedenen Diebstahlsszenen dargestellt, die zu lauten Heiterkeitsausbrüchen Anlaß geben. Am interessantesten und spannendsten ist sicherlich die Verfolgung des im Auto flüchtenden Hochstaplerpärchens, durch eine dauernd anschwellende Zahl von Motorrad fahrenden Polizisten. Die Ufa-Wochenschau bringt die besonders aktuellen Bilder von der Völkerbundtagung in Genf und das Frankfurter Messeamt macht durch den entsprechenden Trickfilm „Stilles Geschäft" auf den Vorteil des Besuches der Frankfurter Messe aufmerksam. Daß die wie immer ausgezeichnet musizierende Schauburg-Kapelle die Vorgänge auf der Leinwand auf das Vorteilhafteste untermalt, braucht wohl nicht erst besonders betont zu werden.

Sommertagszüge

Der gestrige Sonntag Lätare hatte nicht gerade die Merkmale aufzuweisen, die ihn auch nach außen hin, einer alten Volkssitte gemäß, für die Veranstaltung der Sommertagszüge prädestinierten. Dicke Wolkenvorhänge verwehrten der Sonne, die doch nun einmal zum „Sommertag" gehört, auch den kleinsten Durchblick auf die badisch-pfälzischen Lande. Unter den Sommertagszügen, die gestern an vielen Orten, nur nicht in Mannheim, veranstaltet wurden, verdient derjenige in Heidelberg mit an erster Stelle genannt zu werden. Schon in den Vormittagsstunden machte sich ein buntes Straßengewimmel bemerkbar. Die Züge von auswärts brachten neben den Scharen der Sonntagsausflügler auch eine Menge „Schaulustige" für den Sommertagszug. Alt und Jung hatten in der Freude über die endliche Ankunft des traditionellen Sommertages die fröhlichste Miene aufgesetzt, trotzdem der Himmel recht verdrießlich dreinschaute. Um 11 Uhr setzte sich vom Karlstor aus der originelle und überaus lange Zug mit den kleinen und „großen" Kindern und mit den zahlreichen, Sommer und Winter symbolisierenden Figuren in Bewegung. Bei diesen sah man recht originelle Darstellungen. So hatte man der einen Strohfigur des Winters noch einen Schneemann aufgesetzt, während der aus Tannenreisig gefertigte, etwa drei Meter hohe Sommer-Kegel an der Spitze ein obligates Storchenpaar trug, das sich gerade seiner vornehmsten Aufgabe, dem Kinderbringen, widmete. Im allgemeinen trugen die Figuren große Brezeln und bei Winter und Sommer jeweils ein paar Schuhe zu bringen haben, so war auch das durch die Anhängsel mit veranschaulicht. Hei, war das ein Leben, als der Zug herannahte! Angesichts der fröhlichen, unermüdlich singenden Kinder mußte auch dem verbissenen Hagestolz der das Herz höher schlagen. Die Unmenge der vielfarbigen Sommertagsstecken mit der traditionellen Brezel und dem Ei an der Spitze gab dem dichten Straßengewimmel sein charakteristisches Gepräge. Langsam zog er vorüber, der lange, fröhliche Kinderzug, an dem sich auch noch die Alten in voller Aktivität beteiligten. „Strih, Strih, Stroh — der Summerdag is do", so klang es unausgesetzt aus den dichten Reihen. Und dazu klapperten die Buben mit den Sommertagssammelbüchsen den recht vernehmlichen Takt dazu. „Heit übers Johr — do kimmer widder do" die Ankündigung im letzten Vers des Sommertags-Liedes, dürfte auch in Anbetracht des großen Beifalls, den der Heidelberger Zug heuer gefunden hat, sicher eingehalten werden. X.

Kommunale Chronik

'5 **Edingen**, 13. März. Aus der jüngsten Gemeinderatssitzung ist zu berichten: Für den Grundbuchhilfsbeamten wird ein Stellvertreter in Vorschlag gebracht. — Mit dem Wasser- und Straßenbauamt Heidelberg wird ein Vertrag wegen Abgabe von Erdaushub abgeschlossen. — Der Abhörbescheid des Elise Treiber-Armenfonds wird zur Kenntnis genommen.

L. **Bretten**, 11. März. In der Mitgliederversammlung der Deutschnationalen Volkspartei wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, weitere Kredite der Stadtverwaltung und selbst den Voranschlag abzulehnen, solange der Beschluß des Gemeinderates den Stundenlohn von erwerbslosen Maurern auf 1 RM. festzusetzen, nicht annulliert sei. Begründet wird dieser Schritt damit, daß auch anderwärts nur gezahlten Stundenlöhne nur 70 Pfg. betragen würden und ein Stundenlohn in dieser Höhe den Umlagezahlern der Stadt einen Schlag ins Gesicht versetze. Daß sich in dem Gemeinderat verschiedene deutschnationale Mitglieder auch für diesen Stundenlohn eingesetzt haben, wurde allgemein bedauert; doch haben sich diese Mitglieder inzwischen von der zu weitgehenden Maßnahme überzeugen lassen und stimmen obigen Beschlüssen in gleicher Weise zu.

L. **Königshofen**, 11. März. Der Bürgerausschuß hatte sich zunächst mit dem Gemeindevoranschlag für das Rechnungsjahr 1926/27 zu beschäftigen. Er wurde mit einer Erhöhung der Umlage von 27 auf 32 Pfennig angenommen. Der Geschäftsleiter der Spar- und Waisenkasse wurde in Gehaltsgruppe 6 übernommen. Abgelehnt dagegen wurde der Kauf und die Restaurierung des Goten, eines alten Gebäudes, dessen Instandsetzung einige tausend Mark erfordern würde. Die bedrängte Lage in Landwirtschaft und Gewerbe läßt dies nicht zu.

L. **Rastatt**, 10. März. In der jüngsten Stadtratssitzung wurde, um die Neubautätigkeit zu heben, der Aufnahme eines Anlehens von 800 000 RM. von der Rheinischen Hypothekenbank zugestimmt. — Da die anläßlich der Gewerbeausstellung vorgenommene Anlage an der südlichen Schloßseite sich praktisch und künstlerisch bewährt hat, soll sie ihre symmetrische Ergänzung auch an der Nordseite erfahren. — Als Beihilfe für unbemittelte Konfirmanden und Erstkommunikanten wird für Knaben ein Betrag von 30 RM., für Mädchen ein solcher von 25 RM. gewährt.

Kleine Mitteilungen

Eine starke Kritisierung fand in Odenheim bei Bruchsal im Bürgerausschuß der Voranschlag 1925/26, weil dieser von 16 000 auf 26 000 Mk. erhöht wurde. Nach scharfen Auseinandersetzungen wegen der Gehälter verschiedener Gemeindebediensteten wurde der Voranschlag mit großer Mehrheit abgelehnt.

In der letzten Durlacher Stadtratssitzung beschäftigte man sich mit der Anklagerede des Oberstaatsanwaltes Mehl in der Verhandlung gegen Polizeiwachtmeister Neise. Der Stadtrat beschloß, wegen der in der Anklagerede enthaltenen Vorwürfe gegen die gesamte Durlacher Bevölkerung, Beschwerde beim Justizministerium einzulegen.

Der Bürgerausschuß von Offenburg hat seine Zustimmung dazu erteilt, daß 156 Ar städtischen Geländes an den Kapuzinerorden verkauft werden. Es wurde dabei bekannt gegeben, daß der Orden später seine Zentrale nach Offenburg verlegen wolle.

⊙ **Strindberg-Abend in Ludwigshafen.** Das Landestheater für Pfalz und Saarland war wiederum zu Gast im — o Wunder! — stark besetzten großen Saal des städtischen Gesellschaftshauses und brachte Strindbergs „Scheiterhaufen". Jedenfalls ist bei dem Dichter das Moralische der Endzweck. Doch eindeutige Beantwortung der bei Strindberg immer quälend aufgerührten Fragen wird uns nicht. Es wird das Verhängnis der Strindberg-Dramen bleiben, daß nur die unheilvolle Dämonie seines künstlerischen Vorwurfes peinvoll und abschreckend in uns zurückbleibt und so sein ganzes moralisches Unterfangen eben problematisch bleiben läßt. Die Aufführung durch das Landestheater hielt sich auf einem Durchschnittsniveau, über das sich höchstens die spezielle Begabung bei den Männerrollen erheben konnte. Der Oberspielleiter Karl Gäbler brachte alles Erforderliche für seine Rolle mit und stattete den unterernährten, der Trunksucht verfallenden Sohn in ernst durchdachtem Spiel mit all den zugleich ergreifenden und abschreckenden Charakteristika aus, die diesen zu einer einzigen furchtbaren Anklage gegen die entmenschte Mutter machen. In deren Rolle sahen wir Martha Kaufmann, die unseres Erachtens hier nicht am rechten Platz ist. Schon das unbedingt lyrisch zu Nennende ihres an anderer Stelle prächtigen Organs spricht dagegen. Die Widerwärtigkeiten dieser Rolle wirken bei Martha Kaufmanns Persönlichkeit zu unorganisch, gleichsam, wie qualvoll aufoktroiert. Aber damit ist jeder Lebensechtheit, dem A und O der Schauspielkunst, die Spitze abgebrochen. Auf dem gleichen Niveau hielten sich Senne Kappert als Tochter Gerda und Alma Hinz in der Nebenrolle der Dienerin, nur daß bei diesen beiden noch Mängel in Sprach- und Spieltechnik hinzukommen. Weit besseren Eindruck hinterließ dafür wieder Curt von Rudow als Schwiegersohn, der in die Strindbergsche Vorlage gut hineinzuhorchen wußte und sie mit allen entsprechenden Mitteln einer wirklich guten Schauspielkunst zu reproduzieren vermochte.

Dr. B. E. B.

⊙ **Einstweilige Lösung der Baden-Badener Kapellmeisterfrage.** Wie in unserem letzten Kunstbrief aus Baden-Baden schon angedeutet wurde, erschien die Baden-Badener Kapellmeisterfrage in Verbindung mit den Fragen des Kurdirektors und des Intendanten in neuer Beleuchtung, die eine sofortige Neubesetzung der Dirigentenstelle im Städtischen Orchester nicht zweckmäßig erscheinen ließ. Die Kurverwaltung ist deshalb an den bisherigen Leiter, Musikdirektor Paul Hein, mit der Bitte herangetreten, noch ein Jahr in seinem Amte zu bleiben. Hein hat erfreulicherweise zugestimmt, und diese Lösung der Angelegenheit muß in diesem Augenblicke auch wirklich als die einzig richtige anerkannt werden.

A. M.

⊙ **Ludwig Justis 50. Geburtstag.** Der Direktor der Berliner Nationalgalerie Ludwig Justi vollendete am 14. März sein 50. Lebensjahr. [illegible] familie in Marburg geboren. Sein erstes Debut in Berlin hatte Justi 1900 am Kupferstichkabinett bei Lippmann, später war er bei Bode. Nach kurzem Wirken in Halle als Professor, betätigte er sich beim Städelschen Institut in Frankfurt a. M. als Museumsleiter, 1905 wieder in Berlin, organisierte er als Sekretär der Akademie mit Kampf ihre Ausstellungen. Als Tschudi 1909 von der Leitung der Nationalgalerie zurücktrat, übernahm Justi dieses wichtige Amt. Er setzte die Ueberführung der Schlachtenbilder in das Zeughaus und der Ehrenbildnisse in die Bildnisgalerie durch und machte aus dem Bau ein Museum der Kunst des 19. Jahrhunderts, indem er die Konsequenzen der Jahrhundert-Ausstellung zog. 1914 erhielt die Galerie durch umfangreiche Einbauten ein neues Gesicht. Böcklin, Hans v. Marées, Menzel, Leibl, Thoma und anderen Meistern wurden eigene Kabinette gewidmet. Im Kronprinzenpalais hat Justi dann nach der Revolution eine Sammlung moderner Kunst geschaffen und dann — neben seinen Erwerbungen von Liebermann, Corinth und Slevogt — auch mit wechselndem Glück die jüngsten Richtungen der Malerei berücksichtigt. Daß Justi durch die vielen Ausstellungen deutscher und ausländischer Künstler im neuen Haus dem Berliner Kunstleben starke Anregungen gegeben hat, darüber kann kein Zweifel bestehen.

⊙ **Die musikalische Produktion Deutschlands im Jahre 1925.** Eine Statistik, die der Deutsche Musikalien-Verleger-Verein über das letzte Jahr veröffentlicht, zeigt ein starkes Anwachsen unserer musikalischen Produktion. 5646 neue Werke sind erschienen, das sind beinahe 50 Proz. mehr als im Jahre vorher (3706). Von den Neuerscheinungen bringen 1872 ernste Musik, 3774 leichte Musik. Die höchste Ziffer hat der Chorgesang (1535 Neuerscheinungen), es folgen 1050 Werke für Einzelgesang, 786 Werke für Klavier, 547 für Kammermusik, 484 für kleines Orchester. Erfreulich ist, daß sich das zahlenmäßige Verhältnis zwischen ernster und leichter Musik deutlich immer mehr zugunsten des Ernsten verschiebt. 1924 betrug die Zahl der Neuerscheinungen ernster Musik mit 973 Werken 26 Proz. der gesamten Produktion, heute macht sie bereits 30 Proz. aus, sie ist also beinahe um das Doppelte der Zahl von 1924 gestiegen. Nicht so erfreulich ist, was über den Absatz der Musikalien berichtet wird. Außer der stets gangbaren Ware an Operetten und Tänzen wird der wirtschaftlichen Lage entsprechend nicht sehr viel gekauft. Aber deutsche Musik ist ja auch ein starker Ausfuhrartikel und nach dem Auslande wird der Absatz von den Verlegern für „im allgemeinen befriedigend" erklärt. Die Verteuerung der Herstellungskosten zwingt den Verlag zu großer Zurückhaltung — was nebenbei bemerkt, sehr bedrohlich für das ernste Schaffen unserer jüngeren Musik werden kann, die immer mehr dazu verurteilt wird, Manuskript zu bleiben.

MARCHIVUM

Aus dem Lande

Wünsche der Neckarschiffahrt zum Neckarkanalbau

* Heidelberg, 12. März. Zu der Forderung der Neckarschiffer, daß neben dem neuen Kanal von Wieblingen bis Schwabenheim auch die Flußstrecke im alten Neckarbett freigehalten wird, um bei Betriebsstörungen an den Kanalanlagen, (Wehr Schleuse, und Seitenkanal) die bisher bestehende Schiffahrt weiter im Flusse betreiben zu können, wird in der Zeitschrift des Südwestdeutschen Kanalvereins mitgeteilt, daß zu der Forderung zunächst zu erwähnen sei, daß bei der Bergfahrt die Schiffe von Kettendampfern der Neckarschleppschiffahrt A.-G. geschleppt werden müßten. — Die Kette müßte daher im alten Flußbett liegen bleiben. Es müßte auch geprüft werden, ob die weitere Unterhaltung des alten Flußbettes für etwa vorübergehende Schiffahrt wirtschaftlich tragbar ist. Es müßte genaue Peilungen zur Feststellung der Schiffahrtsrinne vorgenommen werden, denn für jeden Schaden an Schiffen würden die Schiffer die Flußbaubehörde verantwortlich machen. Die nicht unbedeutenden Kosten ständen in keinem Verhältnis zu dem Vorteil der Aufrechterhaltung der Schiffahrt im alten Neckarbett. Es komme darauf an, ob das Reich nach Uebergang der Wasserstraßen von den Ländern für die Kosten aufkomme.

*

Schwetzingen, 15. März. In der Frühjahrsversammlung des hiesigen Gartenbauvereins hielt Kreisobstinspektor Martin von Ladenburg einen belehrenden Vortrag über den Obstbau in unserer Gegend, über die Sortenauswahl, über richtige Düngung und sonstige Pflege der Obstbäume. Der Bekämpfung der Krankheiten und Schädlinge der Obstbäume müsse weit mehr Aufmerksamkeit gegen bisher geschenkt werden. Denn es sei eine unbestreitbare Tatsache, daß nur das Obst geerntet werden könne, das die Krankheiten und Schädlinge übrig lassen. Redner empfahl, recht viel Obstbäume zu pflanzen und dadurch die vielen Millionen Mark, die ins Ausland wandern, bei der wirtschaftlichen Not in der Heimat zu lassen. Obst sei eines der vitaminreichsten Nahrungsmittel. Es sollte daher jeden Tag rohes Obst gegessen und besonders den Kindern verabreicht werden. Die Vitamine seien als wichtigste Nährstoffe zur gedeihlichen Entwickelung, besonders im Kindesalter, außerordentlich notwendig. Zum Schluß gab der Redner dem Gartenbauverein zur Erwägung anheim, ob er sich nicht der Landesorganisation anschließen und dadurch in den Bezug guter Literatur kommen wolle. Reicher Beifall lohnte die trefflichen Ausführungen. Im Anschluß an diesen Vortrag kamen Gartensämereien und Blumenstöcke an die Vereinsmitglieder zur Verteilung.

× Hockenheim, 15. März. Ein hiesiger Landwirt hatte während der Inflationszeit von einer alten Rentnerin einige Wiesen gekauft, die er damals mit einem Betrag veräußerte, für den man ein fettes Schwein erstehen konnte. Nachdem nun die betreffenden Wiesen bei einem Geländeankauf durch die Stadt in städtischen Besitz übergingen, gab der Landwirt der inzwischen verarmten Rentnerin die Summe von 700 Mark.

□ Weinheim, 14. März. Unter gewaltiger Beteiligung bewegte sich heute Nachmittag unter Vorantritt von Reitern in altdeutschen Kostümen und Fanfarenbläsern der Sommertagszug durch die Straßen der Stadt. Unter den Festgruppen machte besonders diejenige des Vereins „Alt-Weinheim" den Frühling darstellend, einen imposanten Eindruck. Auf dem Marktplatze angekommen, sangen die Festzugsteilnehmer die üblichen Sommertagslieder „Schtrih, Schtrah, Schtroh" und „Alle Vöglein sind schon da". Vom Balkon des Rathauses herab hielt Bürgermeister Dr. Meiser eine Ansprache die in dreifaches Hoch auf die Stadt Weinheim ausklang.

st. Mosbach, 15. März. Bezüglich dem Brückenprojekt Obrigheim-Diedesheim war von der Brückenkommission eine Denkschrift dem badischen Landtag vorgelegt worden. Am Donnerstag befaßte sich die Kommission und die Vertreter der interessierten Gemeinden mit einer Anfrage der badischen Regierung, die zu wissen wünschte, ob die Gemeinden einen Bauzuschuß leisten würden. Die Anfrage wurde dahin beantwortet, daß die Gemeinden bereit sind, einen Zuschuß zu leisten, wenn der badische Staat die verlangten Zuschüsse in langfristigen Anleihen mit niederem Zinsfuß hergeben will. Landrat Dr. Pfeil aus Mosbach glaubt, daß dieser Weg gangbar sei und machte darauf aufmerksam, daß die Zustände mit der jetzigen alten (hundert Jahre alt) Schiffbrücke unhaltbar geworden wären. Bei jedem Unfall ist der Staat ersatzpflichtig. Es wäre nur zu wünschen, daß die Brücke jetzt gebaut wird; stellt doch das ganze Projekt eine produktive Erwerbslosenarbeit dar, wozu doch auch das Reich einen Teil zuschieße.

L. Epfenbach, 15. März. Die Eheleute Georg Ambiel und Ehefrau konnten hier ihre goldene Hochzeit feiern. Aus diesem Anlaß waren vom Evang. Oberkirchenrat und dem Bad. Staatspräsidenten Glückwunschschreiben eingegangen. Auch der Landrat ließ durch Bürgermeister Arnold seine Segenswünsche übermitteln.

× Karlsruhe, 15. März. Ein in der Markgrafenstraße wohnhafter verwitweter Bilderhändler wollte gestern nachmittag seine Kleider mit Spiritus reinigen, wobei diese auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise Feuer fingen. Der Mann erlitt am ganzen Körper so schwere Brandwunden, daß er den erlittenen Verletzungen erlegen ist.

* Forbach bei Rastatt, 10. März. Am Sonntag nacht kam es in der Wohnbaracke einer Tiefbaufirma aus Dortmund zwischen zwei Brüdern, italienische Arbeiter, zu einer schweren Schlägerei. Dabei versetzte der eine dem anderen so schwere Messerstiche, daß dieser in Lebensgefahr schwebt. Die Gendarmerie hat sich der Sache angenommen.

× Pforzheim, 15. März. Zu dem schweren Autounglück, bei dem drei Pforzheimer in der Nähe von Stuttgart ihr Leben einbüßten, werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Die vier Pforzheimer, Gg. Friedrich Lab, Friedrich Fels, August Conrad und Felix Bek hatten eine Geburtstagsfeier begangen und waren mit Erlaubnis des Besitzers des Autos von Pforzheim nach Stuttgart gefahren. Bei der Rückfahrt in der stürmischen, von Regen- und Schneeschauern begleiteten Nacht, verlor der Führer an einer scharfen Kurve die Fahrtrichtung. Das Auto sauste in einen Straßengraben ein Stück weiter und überschlug sich. Die Insassen wurden mit voller Wucht heraus und an die Bäume geschleudert und blieben, zum Teil entsetzlich zugerichtet, liegen. Das Auto war nahezu vollständig zertrümmert.

* Kehl, 11. März. Die Teilwiederaufnahme des Handelsverkehrs zwischen Frankreich und Deutschland macht sich auch im Güterverkehr des hiesigen Bahnhofes bemerkbar. Salat und Blumen, letztere aus Südfrankreich, bilden einen beträchtlichen Bestandteil der Ein- bezw. Durchfuhr.

× Villingen, 15. März. Am 5., 6. und 7. Juni ds. Js. findet hier, verbunden mit Preiswettspiel, das 4. Bezirksmusikfest des Bezirks 1 (Schwarzwald) vom Süddeutschen Musikerverband statt. Die Vorbereitungen sind bereits im Gange und verspricht das Fest ein sehr schönes zu werden.

× Oberschopfheim bei Offenburg, 15. März. Ein Teil Sandblatt des von den Landwirten zur Fermentation zusammengelesenen Tabaks wurde von einem hiesigen Fabrikanten angekauft. Nach Beendigung der Fermentation wird dafür 31 Mark pro Zentner bezahlt.

Aus der Pfalz

Ein Protest des pfälzischen Weinbaues und Weinhandels in letzter Stunde

:: Neustadt, 15. März. Die ungeheure Erregung der pfälzischen Winzer über ihre Notlage, die in der Pfalz nicht minder groß ist als am Rhein, an der Nahe und an der Mosel, konnte durch die besonnenen Führer des Pfälzer Weinbaues und Weinhandels abgelenkt werden durch die Veranstaltung einer geschlossenen

Kundgebung,

die von den maßgebenden Organisationen des Weinbaues und des Weinhandels, dem Verein der Naturweinversteigerer der Pfalz, dem Verein für den rhein-pfälzischen Weinhandel, dem Weinbauverein, dem Verband der Weinhändler und Weinkommissionäre für Landau und Umgebung und den pfälzischen Weingenossenschaften, dem Pfälzer Bauernbunde und dem Pfälzer Bauernverein am 13. März in dem Gesellschaftshaus veranstaltet wurde. Der Vorsitzende der aus allen Weinbaugebieten der Pfalz beschickten Versammlung, Bürgermeister Krath-Maikammer, verschwieg in seiner Eröffnungsansprache nicht, daß gerade nach den Vorgängen in Bernkastel das Verlangen der pfälzischen Winzer an die Organisationen immer dringender wird, der Reichsregierung durch eine große öffentliche Kundgebung unter freiem Himmel die ungeheure Not des pfälzischen Weinbaues und Weinhandels klar zu machen. Nach reiflicher Ueberlegung sind jedoch die Führer zu dem Entschluß gekommen, dem Drängen nicht nachzugeben, weil sie, wie die Redner übereinstimmend hervorhoben, vermeiden wollen, daß sich dunkle Elemente in die Winzerbewegung einmischen und diese Bewegung nach einer Richtung drängen, die der guten Sache der Winzer nur schädlich sein könnte.

Wie hoch die Wogen der Erregung auch bei den Pfälzer Winzern bereits gehen und daß es den besonnenen Führern nicht leicht ist, sie vor Unbesonnenheiten ähnlich denen in Bernkastel zu bewahren, bewiesen die erregten Zwischenrufe einzelner Versammlungsteilnehmer, als verschiedene Redner und vor allem der Vertreter der pfälzischen Kreisregierung davor warnte, den gleichen Weg wie die Winzer in Bernkastel zu gehen.

Stürmischen Beifall fanden die Redner, die den Winzern an der Mosel ihre volle Sympathie zum Ausdruck brachten, weil sie die Fahne vorausgetragen haben. Darüber hat die Versammlung keinen Zweifel gelassen, daß die Geduld der Pfälzer Winzer erschöpft ist und daß die Not sie zum Aeußersten treiben wird, wenn nicht Abhilfe geschaffen wird. Uebereinstimmend kam zum Ausdruck, daß sich die Erregung der Pfälzer Winzer allein gegen die Reichsregierung richtet und nicht gegen die bayerische Regierung, die ihr Möglichstes getan hat, um die Not vom pfälzischen Weinbau abzuwenden und deren Verhalten der Reichsregierung als Vorbild vorgeführt wurde. Nachdem die Vertreter der Verbände die bekannten Forderungen des Weinbaues und des Weinhandels nochmals kurz klargelegt und der Vorsitzende des Landesvereins Pfalz im Reichsverband der Deutschen Presse, Chefredakteur Hartmann, erklärt hatte, daß die Presse der Pfalz die berechtigten Forderungen der Winzer nach wie vor unterstützen werde, wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der in letzter Stunde mit aller Eindringlichkeit die Reichsregierung gewarnt wird, den pfälzischen Weinbau der Not und der Verzweiflung preiszugeben. „Viele tausende von Existenzen stehen vor dem Zusammenbruch, heißt es in der Entschließung, die Mittel über die der pfälzische Weinbau verfügt, sind um mehrere Millionen geringer als das, was er zur Bestreitung der dringendsten Sachaufwendungen braucht. Es wird deshalb mit größter Schärfe sofortige Aufhebung der Weinsteuer gefordert (Ist bereits erfolgt. Die Schriftl.) und verlangt, daß der Beschluß des Reichstagsausschusses in diesem Monat noch Gesetzeskraft erhält und jedes Kompromiß abgelehnt wird. Flammender Protest wird gegen die Einführung des Gemeindebestimmungsrechtes und gegen die weitere Erhebung der Gemeindegetränkesteuer erhoben und stürmisch gefordert, daß in den kommenden Handelsverträgen die mit Italien vereinbarten Sätze um keinen Pfennig vermindert werden. Da die meisten Winzer nicht in der Lage sind, Steuern vor der nächsten Ernte aufzubringen, wird Steuererlaß oder mindestens Stundung in weitestem Umfang und die Erklärung des Gebietes als Notstandsgebiet und die Aufhebung der doppelten Erhebung der Umsatzsteuer im Interesse der Winzergenossenschaften verlangt. Ferner fordert die Entschließung, daß an dem bewährten Weingesetz von 1909 unter allen Umständen festgehalten wird und daß die Weinkontrolle auch in den Nichtweinbaugebieten mit gleicher Gewissenhaftigkeit und Schärfe wie in den Erzeugungsgebieten durchgeführt wird. Schließlich wird den bedrängten Brüdern am Rhein und an der Mosel die Sympathie ausgesprochen.

Dr. E.

*

* Ludwigshafen, 15. März. Am Mittwoch abend 6 Uhr wurde Ecke der Haardt- und Schillerstraße ein 8 Jahre alter Volksschüler von einer 19 Jahre alten Motorradfahrerin überfahren. Der Junge erlitt erhebliche Quetschungen und vermutlich einen Bruch des Beckenknochens. Die Motorradfahrerin fuhr ohne sich um den Verletzten zu kümmern, weiter. — Am Freitag vormittag starb in einem Straßenbahnwagen das 3 Jahre alte Töchterchen einer in einem Wohnwagen bei Rheingönheim wohnhaften Familie, als die Mutter es in schwerkrankem Zustande nach dem Krankenhaus bringen wollte. — Am Freitag vormittag stahl ein 23 Jahre alter Taglöhner in der Markthalle des Hauptbahnhofes das Fahrrad eines Fabrikarbeiters von Niederkirchen. Der Dieb konnte noch am gleichen Tage festgenommen werden. — In der Nacht auf Freitag wurde in einer Wirtschaft auf dem nördlichen Stadtteil eingebrochen und aus der Büfettschublade ein Geldbetrag von etwa 100 Mark gestohlen. — Am Freitag nachmittag explodierte in der Küche einer Händlerin in der Bundestraße ein Sparkocher, der wie die auf ihm stehenden Kochtöpfe in Stücke gerissen wurde. Ebenso wurden Küchengeräte zertrümmert. Die gerade am Herde beschäftigte Wohnungsinhaberin ist am Halse leicht verletzt worden. Die Ursache der Explosion dürfte auf in dem Sparkocher entstandene Gase zurückzuführen sein.

* Pirmasens, 13. März. Die Familie Briefach in der Bismarckstraße erhielt vom französischen Konsulat die Mitteilung, daß ihr Sohn Christian am 7. November 1925 bei den Kämpfen bei Engil in Marokko gefallen ist.

Nachbargebiete

□ Sorzheim, 12. März. Der 35jährige ledige Landwirt Josef Schmitt wurde gestern beim Hereinfahren seines Fuhrwerks in das väterliche Gehöft dadurch, daß der Wagen ins Rollen kam, von der Deichsel an die Mauer des Hauses gequetscht. Dem Unglücklichen wurden mehrere Rippen gebrochen, die in die Lunge eindrangen. Der Schwerverletzte wurde ins städtische Krankenhaus nach Weinheim überführt. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

Sportliche Rundschau

Autosport

Wiesbadener Autowoche

Der Wiesbadener Automobil-Club, einer der sportlich führenden Clubs im Kartell des A. v. D., wird sein im Vorjahre mit großem Erfolg durchgeführtes Wiesbadener Autoturnier vom 8. bis 10. Mai wiederholen. Es findet auf der sonst für Autoverkehr gesperrten Rundstrecke um den Nero-Berg eine Geschwindigkeitsprüfung statt, und ferner das Hohe-Wurzelrennen, beides Veranstaltungen, die im letzten Jahre auf Frühjahr und Herbst verteilt, getrennt zum Austrag gebracht worden waren. Die Oberste Nationale Sportkommission für den Automobilsport hat die Ausschreibung genehmigt. Da zu den Mitgliedern des Wiesbadener A. C. viele bekannte Fahrer gehören und gerade die Wiesbadener Wettbewerbe ob ihrer hohen Dotierung und einwandfreien Organisation nicht nur von westdeutschen Autosportlern, sondern von Fahrern aus allen deutschen Gauen gern bestritten werden, ist auch diesmal mit guter Beteiligung zu rechnen.

G. D.

Radsport

Olympia-Stadion Rheingönheim

Die auf der 400 m-Zementbahn in Rheingönheim gestern eröffnete diesjährige Radsport-Saison brachte flott durchgeführte Rennen. Es waren hauptsächlich Fahrer aus der Umgegend vertreten. Die Zuschauerzahl ließ zu wünschen übrig.

Ergebnisse:

Jugendfahren (4000 Meter): 1. Koch O., Schifferstadt; 2. Räth W., Rheingönheim; 3. Hafner; 4. Ritter H., Haßloch.

Fliegerhauptfahren: 1. Weiß, Schifferstadt; 2. Becker, Mannheim; 3. Helmling H., Mannheim.

B-Klasse, Punktefahren (30 Runden, 3 Wertungen): 1. Deibel, Lingenfeld 17 P.; 2. Schuler Gg., Mutterstadt 13 P.; 3. Kaufmann Aug., Mannheim 11 P.; 4. Oberbeck, Mutterstadt 7 P.; 5. Killinger, Lingenfeld 6 P.; 6. Sonnenschein 1 P.

A-Klasse, Punktefahren (50 Runden, 5 Wertungen): Dies dürfte das interessanteste Rennen des Tages gewesen sein. Besonders zu erwähnen ist der Fahrer Schuler Karl, der in der 8. Runde der 1. Wertung alle seine Mitfahrer überflügelte und mit ½ Runde Vorsprung durchs Ziel ging. Bei der 5. Runde war er mit 1 Runde Vorsprung Sieger. Das Endergebnis lautet: 1. Schuler Karl, Mannheim 54 P.; 2. Dangel, Mörlheim 28 P.; 3. Schuler Fr., Mannheim 27 P.; 4. Leichert, Mannheim 26 P.; 5. Becker, Mannheim 12 P.

Altersfahren über 2000 Meter 5 (Runden): 1. Wunder, Oggersheim; 2. Abel, Mutterstadt; 3. Lehnert; 4. Basler.

Herausforderungskampf zwischen Becker-Mannheim und Weiß-Schifferstadt (3 Runden): Sieger: Becker-Mannheim.

Mannschaftsfahren für A- und B-Klasse: 1. Weiß—Dangel 32 P.; 2. Schuler K.—Schuler Fr. 27 P.; 3. Becker—Helmling 21 P.; 4. Leicher—Kolb 13 P.; 5. Kaufmann—Wetzler 9 P. In der 2. Runde Lerner—Deibig ausgeschieden; Ersatz Kaufmann—Wetzler.

Fußball

Spielvereinigung 1907 Mannheim — Fußballverein Weinheim 7:1 (3:1)

Da die Neuostheimer gestern über ihren Platz nicht verfügen konnten, so trugen sie das Freundschaftsspiel gegen Fußballverein Weinheim auf dem Platze des Turnvereins 1846 aus. Die Gäste hatten aber in diesem Spiele nicht viel zu bestellen. 07 war technisch und taktisch weitaus besser und konnte, ohne sich auszugeben, einen hohen Sieg herausholen. Die erste Viertelstunde des Spieles konnten sich die Gäste gut halten und auch das Mannheimer Tor bedrohen. Dann fielen in rascher Folge 2 Tore für 07 durch Rechtsaußen und Halbrechts. Weinheim kämpfte aber unentwegt weiter und fand ihre Mühe auch belohnt dadurch, daß der Halblinke ein Tor aufholte. Die Einheimischen waren dann wieder stark überlegen und Aßfer konnte noch vor dem Wechsel das Ergebnis auf 3:1 erhöhen. In der zweiten Halbzeit war Weinheim nur selten imstande, das Tor von 07 zu bedrohen. Der Mittelläufer Altmann konnte durch einen Fernschuß das 4. Tor für 07 buchen und bis zum Schlusse gelang es den Neuostheimern noch 3 Tore zu erzielen, so daß das Endergebnis 7:1 für 07 lautete. Schiedsrichter Kempf (V.f.R. Mannheim) leitete einwandfrei.

-A-

Hockey

Hockeyabteilung V.f.R. 1 — Heidelberger Hockeyklub 1 2:2 (1:1), Hockeyabteilung V.f.R. 2 — Heidelberger Hockeyklub 2 7:2 (5:1), Hockeyabteilung Damen V.f.R. 1 — Heidelberger Turngemeinde, Damen 1 5:4 (3:4).

Letzteres Spiel war das Rückspiel der Mannheimer Damen in Heidelberg, nachdem das Vorspiel am vorigen Sonntag in Mannheim 7:1 für V.f.R. gewonnen wurde; die Herrenspiele fanden in Mannheim auf dem Brauereienplatze statt gegen den spielstärksten südd. Verein, den Heidelberger Hockeyklub.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme
Chefredakteur: Kurt Fischer — Verantwortliche Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Meißner. — Feuilleton: Dr. Fritz Hammes. Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder. — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller. — Handelsteil: Kurt Ehmer. — Gericht und alles Uebrige: Fr. Kircher. — Anzeigen: Jos. Bernhardt.

Wir schenken jedermann Gehör

der in irgend einer Angelegenheit an uns herantritt. Wir entsprechen den Anregungen unserer Bezieher nach Möglichkeit. Wer noch nicht Bezieher ist, aber von dieser Einrichtung Gebrauch machen will, übergebe seine Bezugsbestellung für den Monat April unserer Trägerin, Filiale, Agentur oder Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. Alle Neubezieher erhalten die Zeitung für den Rest des laufenden Monats gratis geliefert.

Vorsicht beim Einkauf von Palmin!
Man weise Nachahmungen zurück!

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung · Handelsblatt

Harriman über die Aussichten des deutschen Amerikageschäftes

Der bekannte amerikanische Reeder, Industrielle und Finanzmann, der sich kürzlich in Deutschland aufhielt, äußerte sich einem Mitarbeiter der Konjunktur-Korrespondenz gegenüber u. a. folgendermaßen: Deutschlands Ausfuhr nach Amerika, besonders diejenige von Farben, Porzellan, Glas- und Spielwaren, chemischen und pharmazeutischen Produkten und gewissen Arten von Webwaren, wird voraussichtlich in diesem Jahre eine erhebliche Zunahme aufweisen und Deutschland zu einer günstigeren Handelsbilanz verhelfen. In früheren Jahren haben deutsche Waren einen zu hohen Preis gehabt, um mit größerem Erfolg am amerikanischen Markte konkurrieren zu können. Aber die deutschen Industriellen haben ihre Preise herabgesetzt und die amerikanischen Einkäufer versichern mir hier, daß sie jetzt in Deutschland mehr Geschäfte abschließen, als sie jemals seit 1923 abgeschlossen haben. Ich betrachte das als ein befriedigendes Zeichen, daß Deutschland in einen normalen Zustand zurückgekehrt ist und seinen Platz als erfolgreicher Konkurrent am Weltmarkte wiedergewinnt.

Februarausweis der Deutschen Rentenbank

Aktiva: Belastung der Landwirtschaft zugunsten der Rentenbank am 28. Februar 1926 2 000 000 000 (30. Januar 1926 2 000 000 000); Bestand an Rentenbriefen am 28. Februar 1926 1 699 844 000 (30. Januar 1926 1 699 844 000) RM; Darlehen an das Reich 1 055 945 379,33 (1 058 161 563,93); abzuwickelnde Wirtschaftskredite, darunter 9 Millionen an das Reich gegebene Meliorationskredite, 586 889 722 (586 889 722); Kasse, Giro-, Postscheck- und Bankguthaben 115 822 889,32 (103 084 031,81); Mobilien und Bürountensilien 90 507,80 (67 357,35); sonst. Aktiva 24 101 898,65 (27 744 459,80). Passiva: Grundkapital 2 000 000 000 (2 000 000 000); umlauf. Rentenbankscheine 1 587 070 587 (1 589 286 772); Tilgung gemäß § 7c des Liquid.-Ges. 55 608 514,68 (55 608 514,68); umlaufende Rentenbriefe 156 000 (156 000); Guthaben der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt 33 633 028,67 (28 349 286,26); Gewinnreserve 11 109 591,79 (11 109 591,79); Rückstellungen 2 850 861,65 (5 200 883,35); sonstige Passiva (fällige Rentenbriefzinsen) 1 287,50 (1 912,50).

:!: **Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekenbanken** Den in den nächsten Tagen zusammentretenden Aufsichtsräten der Gemeinschaftsgruppe soll vorgeschlagen werden, der auf den 19. April einzuberufenden GV. die Verteilung einer Dividende von 8 v. H. in Vorschlag zu bringen.

-:- **16 v. H. Gewinnanteil beim Gerlingkonzern.** Wie die Verwaltung bestätigt, sollen für das abgelaufene G.-J. 10 v. H. Gewinnanteil zur Verteilung auf das Goldkapital der Gesellschaft vorgeschlagen werden.

10 v. H. Dividende beim Schaaffhausenschen Bankverein. Die GV. beschloß die Ausschüttung von wieder 10 v. H. Dividende auf 25 Mill. M AK., sowie die Ueberweisung von 47 797 M an die Dr. Georg von Solmssen Wohlfahrtskasse. Neu in den AR. gewählt wurde Regierungspräsident von Görschen in Aachen. Das Kapital der Bank befindet sich bekanntlich im Besitze der Diskonto-Gesellschaft.

-!- **Eine gemeinsame Auslandsanleihe der Pfalzwerke AG. und des Großkraftwerkes Mannheim.** Wie verlautet, haben die Pfalzwerke in Ludwigshafen und das Großkraftwerk Mannheim unter solidarischer Haftung eine Auslandsanleihe im Betrage von 4 Mill. Doll. durch das Bankhaus Warburg abgeschlossen, welche in New York zur Zeichnung aufgelegt werden soll. — Wie wir dazu erfahren, entspricht die Mitteilung insofern den Tatsachen, als die schon seit längerer Zeit gepflogenen Verhandlungen nunmehr zu einem Vorvertrag führten. Die gemeinsame Dollaranleihe, die mit 7 proz. Verzinsung ausgestattet wird, soll zur Erweiterung der Werke dienen und in Chicago und New York untergebracht werden. Ein endgültiger Abschluß ist noch nicht erfolgt.

:!: **Um die Sanierung des Richard-Kahn-Konzerns.** Dem Vergleichsvorschlag haben laut DHD. bis zum Augenblick schätzungsweise etwa 500 Gläubiger von insgesamt 1200 mit rd. 900 000 bis 1 Mill. M Forderungen ihre Zustimmung zu dem Akkord erteilt. Hierunter befinden sich bereits verschiedene Großgläubiger, während in Kreisen der Kleingläubiger gegen den 30 proz. Abfindungsvorschlag anscheinend Widerstand besteht. Allerdings erscheint dieser als ziemlich aussichtslos, da im Falle eines Nichtzustandekommens der notwendigen Gläubigerzustimmungen der Konkurs eintreten müßte und dann zu erwarten ist, daß die Gläubigerschaft überhaupt vollkommen leer ausgeht.

:-: **Zusammenschluß der westdeutschen Mühlenindustrie?** Wie die Köln. Ztg. erfährt, schweben gegenwärtig zwischen den in der westdeutschen Mühlenvereinigung — die ungefähr 20 Groß- und Mittelmühlen umfaßt — zusammengeschlossenen Unternehmungen und anderen westdeutschen Mühlen Verhandlungen zwecks Zusammenschlusses der Mühlenindustrie innerhalb eines bestimmten westdeutschen Gebietes, das ungefähr mit dem Gebiet zusammenfällt, das die westdeutsche Mühlenvereinigung jetzt umfaßt. Der Zweck ist vor allen Dingen zunächst, die Erzeugung mit dem Verbrauch in Einklang zu bringen, um einen erträglichen Preis für die Mühlenerzeugnisse zu erzielen.

Kühlhaus Zentrum AG. in Hamburg: Reingewinn 212 844 (122 303) M, 11 (8) v. H. Div.

H. Schlinck u. Co. AG. in Hamburg: Nach 0,25 (0,34) Mill. M Abschreibungen, 0,49 (0,12) Mill. M Reingewinn, 6 (0) v. H. Div. Bilanz: Debitoren 3,7 (2,8), Waren 3 (5,57), Kreditoren 7,26 (9,4) Mill. M.

Geschäftsaufsichten und Konkurse im Handelskammerbezirk Mannheim

Angeordnete Geschäftsaufsichten: Heinrich Hartmann, Gardinen, Möbel, Stoffe, Teppiche, Mannheim, H 4, 27; Wilh. Brauch, Kaufmann in Hemsbach (Amtsgericht Weinheim); Elektrotechnische Fabrik Badenia G. m. b. H. in Mannheim, Burgstr. 19 (Abstimmungstermin über Zwangsvergleich 27. 3. 1926, ½12 Uhr, 2. Stock, Zimmer 117, Schöffensaal 11). **Aufgehobene Geschäftsaufsichten:** Gebr. Ullmann, Schrottgroßhandlung in Mannheim, Friesenheimerstr. 18b. (Nachdem der bestätigte Zwangsvergleich die Rechtskraft beschritten.) **Abgelehnte Geschäftsaufsichten:** Hermann Kläger, Kolonialwarengroßhandlung in Mannheim, K 1, 13. (Wegen Ueberschuldung abgelehnt. **Konkurse:** Wagner u. Co., offene Handelsgesellschaft in Weinheim, Inhaber Wilhelm Hörst in Weinheim, Schuhhaus, Hauptstraße 158. **Eingestellte Konkurse:** Geist u. Pecoroni G. m. b. H., Offenbacher Lederwaren, Weinheim. (Mangels Masse eingestellt.)

:-: **Diskonterhöhung in Belgien.** Die Belgische Nationalbank hat den Diskontsatz um 0,5 auf 7,5 v. H. und den Lombardzinsfuß um 1 v. H. erhöht.

-!- **Einlagebestände der deutschen Sparkassen.** Nach der nunmehr vorliegenden Reichsstatistik über die Einlagebestände der deutschen Sparkassen auf Ende des Monats Dezember 1925 haben die Spareinlagen bei den Sparkassen im Reiche auf Jahresende die Höhe von 1 611,9 Millionen RM erreicht. Die Giro-, Scheck- und Kontokorrent-Einlagen beliefen sich zum gleichen Zeitpunkt auf 865,7 Millionen.

Börsenberichte vom 15. März 1926

Mannheim freundlicher

Die Tendenz am Aktienmarkt war heute etwas fester, die Umsatztätigkeit blieb aber gering. Gesucht waren Rhenania, die auf 60 anzogen, ferner wurden 10 und 15 proz. Großkraftwerk VA. höher notiert. Am Markt der festverzinslichen Werte wurden alte Rheinbriefe mit 9,4 gehandelt. Es notierten: Bad. Bank 39, Rhein. Creditbank 94, Südd. Disconto 98, Badische Anilin 129,25, 129,50, Rhenania 60, Brauerei Schwartz-Storchen 82 G., Continentale Versicherung 35, Mannh. Versicherung 75, Württ. Transport-Versicherung 26, Seilindustrie Wolf 36, Benz 50, Gebr. Fahr 33, 10 proz. Großkraftwerke VA. 100, desgl. 15 proz. 105, Knorr 69, Mez u. Söhne 58, Zement Heidelberg 90, Wayß u. Freytag 92,50, Zellstoff Waldhof 110, Westeregeln 127,50, Zuckerfabrik Frankenthal 46,50, Waghäusel 50, Kriegs-Anleihe 0,390.

Frankfurt fest

Die Hoffnungen auf eine Genfer Verständigung zeitigten heute eine sehr feste Haltung. Schon Vorbörslich machte sich ziemlicher Kaufbedarf geltend, der bis zur Festsetzung der ersten Kurse bereits zu ganz erheblichen Kurssteigerungen führte. Gegenüber den amtlichen Kursen vom Samstag erfuhren Montanwerte Gewinne von 2—4 v. H., unter besonderer Bevorzugung der Phönixaktien. Auch Elektrowerte begehrt, die 2—5 v. H. gewannen, namentlich Siemens u. Halske und Schuckert waren bevorzugt. Schiffahrts- und die Chemiewerte konnten dagegen der Aufwärtsbewegung nicht folgen, blieben aber gut behauptet. Am Kassamarkt zeigte sich rege Umsatztätigkeit bei stark steigenden Kursen, wobei besonders die in den letzten Tagen gefragten Spezialwerte im Vordergrund standen. Deutsche Anleihen und ausländische Renten hatten nur geringes Geschäft, lagen aber durchweg etwas höher.

Berlin in Spezialwerten fest

Das Vertrauen der Börse auf eine befriedigende Lösung in Genf wurde auch heute nicht erschüttert. Für Montanwerte regten die Meldungen über das Zustandekommen eines Internationalen Schienenkartells und über ein deutsch-französisches Eisenabkommen an. Bevorzugt waren Phönix, die um 2,25 v. H. höher einsetzten. Sonst herrschte im allgemeinen große Zurückhaltung. Das Interesse der Spekulation wandte sich Spezialwerten zu, die recht ansehnliche Nutzen zogen. So Bykgulden um 2%, Chem. Handen um 4 v. H., Rhenania gleichfalls um 4 v. H. höher. Berlin-Karlsruher Industrie gewannen 4, Hansa Lloyd 2,75, Motoren Deutz 3 v. H. Die Kursbewegung am Schiffahrts- und Bankenmarkte hielt sich zunächst in engem Rahmen. Schiffahrts-Aktien tendierten recht ungleichmäßig und wurden im Verlaufe schwächer. Verstimmend auf die weitere Entwicklung des Verkehrs wirkte der starke Rückgang des belgischen und des französischen Franken. Nur die erwähnten Spezialpapiere konnten ihren Gewinn ziemlich behaupten, während sonst allgemein eine Abschwächung eintrat.

Berliner Devisen

Amtlich	G. 13.	B. 13	G. 15	B. 15
Holland	168,07	168,49	168,00	168,42
Buenos-Aires	1,658	1,662	1,660	1,664
Brüssel	19,04	19,08	18,28	18,32
Oslo	91,54	91,76	91,59	91,81
Danzig	80,87	81,07	80,87	81,07
Kopenhagen	110,24	110,52	110,26	110,54
Lissabon	21,255	21,305	21,255	21,305
Stockholm	112,46	112,74	112,36	112,64
Helsingfors	10,554	10,594	10,555	10,595
Italien	16,83	16,87	16,79	16,83
London	20,391	20,443	20,391	20,443
New-York	4,195	4,205	4,195	4,205
Paris	15,23	15,27	15,15	15,19
Schweiz	80,75	80,95	80,74	80,94
Spanien	59,09	59,23	59,09	59,55
Japan	1,900	1,904	1,904	1,908
Konstantinopel	2,18	2,19	2,175	2,185
Rio de Janeiro	0,608	0,610	0,610	0,612
Wien abg.	59,12	59,26	59,12	59,26
Prag	12,416	12,456	12,416	12,456
Jugoslavien	7,382	7,402	7,385	7,405
Budapest	5,872	5,892	5,875	5,895
Sofia	3,025	3,035	3,225	3,235
Athen	5,79	5,81	5,84	5,86

Mannheimer Produktenbörse vom 15. März. (Eig. Bericht.) Die von den ausländischen Börsen gekabelten wesentlich höheren Kurse und Preisforderungen beeinflußten den hiesigen Markt in günstiger Weise. Die Nachfrage hat sich gehoben und während des Vormittags kamen verschiedentlich Abschlüsse zustande. Auch Mehl war besser gefragt und hatte befriedigenden Umsatz. Man nannte im nicht offiziellen Verkehr gegen 12.30 Uhr: Weizen inländ. 27,00 bis 27,50, ausländ. 31—32,50, Roggen inländ. 17,75—18,25, ausl. 22,00, Hafer inländ. 18—19,25, ausländ. 18,75—21,25, Braugerste 21,50—24,50, Futtergerste 16—17,50, Mais mit Sack 18,00, Weizenmehl (Basis 0) 40,50, Brotmehl 30,50, Roggenmehl 26,50 bis 27,50, Kleie 8,75—9, Biertreber mit Sack 16—16,25 RM, alles per 100 Kg. waggonfrei Mannheim. **Mannheimer Kolonialwarenbörse.** Tendenz ruhig. Kaffee Santos 4,10—4,50, gewaschen 4,70 bis 6,20, Tee gut 7—8, mittel 9—10, fein 10—11, Kakao holländ. 1,40—1,60, inländ. 1—1,20, Reis Rangoon 0,41, Weizengrieß 0,53, Hartgrieß 0,59, Kristallzucker 0,63 M, alles per 1 Kg. bahnfrei Mannheim.

:-: **Mannheimer Viehmarkt** vom 15. März. Dem heutigen Viehmarkt waren zugetrieben und wurden bezahlt (Preise für 50 Kg. Lebendgewicht in RM): 243 Ochsen: 33—53; 67 Bullen (Farren): 38—50; 647 Kühe u. Färsen: 28—55; zusammen 957 Stück Großvieh; 789 Kälber: 54—84; 40 Schafe: 26—45; 2349 Schweine: 68—85; 2 Ziegen: 16—20; zusammen 4137 Stück. Marktverlauf: Mit Großvieh mittelmäßig, geräumt; mit Kälbern mittelmäßig, ausverkauft; mit Schweinen ruhig, Ueberstand. Der Schweinemarkt beginnt ab 22. März 1926 wieder ab 8 Uhr vormittags.

Kurszettel

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten

Die mit T versehenen Werte sind Terminkurse (per medio bezw. ultimo)

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.

	13.	15.
Allg. D. Creditbk	91,25	90,50
Badische Bank	39,75	39,75
Bank f. Br. Ind.	110,0	—,—
Bayr. B.-Cred.-B	—,—	—,—
„ Hyp. u. Wb	96 —	96,25
Barmer Bankver	88,50	88,50
Berliner Handg	151,5	152,5
Com. u. Privatb	111,0	111,0
Darmst. u. Nat.-B	130,0	130,5
Deutsche Bank	128,7	128,0
D. Effekt. u. Wechs.	84,75	84,75

	13.	15.
D. Hypothekenb	—,—	97,50
„ Ueberl.-Bank	—,—	—,—
„ Vereinsbank	75,50	75,50
Diskont.-Gesellsch	123,0	123,1
Dresdner Bank	116,5	116,7
Frkft. Hyp.-Bk.	84,65	8[illegible]
Metallb. u. M.-G.	84,75	84,75
Mitteld. Crdt.-B	103,5	103,5
Nürnberg. V.-Bk.	109,0	109,0
Oester. Cred. Anst.	6,90	6,85
Pfälzer Hyp.-Bk.	77,75	79,—

	13.	15.
Reichsbank	157,8	157,7
Rhein. Creditbank	94 —	94,
Rhein. Hyp.-Bk.	81,—	83,50
Südd. Disconto	98,—	98,
Wiener Bankver.	6,10	—,
Württbg. Notenbk.	104,0	104,0
Mannh. Vers.-Ges.	77,50	78,75
Frankf. Allg. Vers.	[illegible]	52,—
Oberrh. Vers.-Ges.	84,—	90,—
Frkf. Rück-u. Mitv.	—,—	56,25

Bergwerk-Aktien.

	13.	15.
Bochum. Bb. u. G.	82,—	83,25
Buderus Eisenw	44,60	45
D.-Luxem. Bergw	8[illegible]	87,75
Eschweil. Bergw.	138,0	138,0
Gelsenk. Bergw.	88,50	88,25
Gelsenk. Gußst.	22,—	2[illegible]

	13.	15.
Harpen. Bergbau	103,0	103,5
Kaliw. Aschersl.	120,6	121,5
Kaliw. Salzdetf.	—,—	—,—
Kaliwerke Westeregeln	12[illegible]	128,0
Klöckner-Werke	—,—	—,—
Mannesmannröh.	87,25	90,—

	13.	15.
Oberschles. Eb.-B.	42,50	44,—
do. Eisenind.	40,—	42,—
Phönix Bergbau	78,50	79,—
Rhein. Braunkohle	128,5	128,0
Salzw. Heilbronn	38,—	38,—
Tellus Bergbau	51,	56,—
V. K. u. Laurahütte	34,50	33,25

Transport-Aktien.

	13.	15.
Schantungbahn	—,—	—,—
Hbg.-Amer. Paketf.	145,0	144,5
Norddeutsch. Lloyd	138,2	1[illegible]7,7
Oester.-U. St.-B.	—,—	—,—
Baltimore & Ohio	84,—	84,—

Industrie-Aktien.

	13.	15.
Eichbaum Whm.	65,—	65,—
H. Kempf-Sternbr.	104,0	1[illegible]
Mainzer Stamm	—,—	
Schöfferh. Bindg.	19[illegible]	193,7
Schwartz-Storch	84,	84,
Werger	90,	91,—
Adler Oppenheim	—,—	—,—
Adlerwerke Kleyer	51,25	52,50
A. E. G. Stamm	91,60	93,85
Aschaff. Buntpap.	90 —	93,25
Aschaffb. Zellstoff	87,50	88,35
Elektr. Lief. u. Kr.	1[illegible]	104,0
El. Bad. Wolle	27	—
Email Frankfurt	—,—	0,153
Emaille St. Ulr.	40 —	38
Enzinger-Union	85 —	83,15
Ettlinger Spinn.	2[illegible]	101,0
Faber & Schleich	75,25	78
J. G. Farbenind.	126,0	129,5
Fahr Gebr. Pirm.	3 —	38
Feit. Guill. Carls.	118,0	113,0
Frankenth. Zellst.	74,50	76,—
Frankf. Hof	4,—	44,50
Ludwigsh. Walzm.	93,—	94,50
Lux' Maschinen	30,—	31,—
Lux'sche Industr.	21,—	22,—
Mainkraftwerke	95,25	95,25
Manz Mühle	95,—	95,50
Motoren Deutz	—,—	—
Motorf. Oberursel	41,25	42,—
Neckarsulm Fahrz.	60,—	60,—
[illegible]	—,—	[illegible]
Peter Union Fft.	76,50	78
Ph. Nähm. Kayser	49 —	49,75

	13.	15.
Bahnbed. Darmst.	26,75	25,50
Bad. Elektr.-Ges.	0,18	0,17
Bad. Masch. Durl.	111,0	111,0
Bad. Uhrenfabrik	—,—	11
Bayerisch. Spiegel	—,—	54,50
Bek & Henkel	41,75	44
Bergmann Elektr.	84,90	85,50
Bing Metallw.	51,—	56,[illegible]
Brem.-Besigh. Oel	43 —	45,—
Cem. Heidelberg	88,85	90
Fuchsweg Stamm	—,—	0,435
Geis. Sud Mainz	—,—	
Goldschmidt Th.	—,—	74,7
Gritzner M. Durl.	101,0	10[illegible]
Grkrftw. Mhm. 6%	12,25	12,35
Grün u. Bilfinger	96,25	96,50
Haid & Neu, Nähm.	45,	45,1
Hammer Osnabr.	78,2	[illegible]
Hilpert Armaturf.	27,—	30,—
Hirsch Kupf. u. M.	88,—	88,—
Hoch- u. Tiefbau	45,	56,50
Holzmann, Phil.	67,75	68,25
Pf. Mühlw. St.-Jng.	—,—	—
Philipp. H.-G. Fst.	16,—	16,25
Porzellan Wessel	51,	53
Rein. Gebb & Sch.	47,—	49
Rh. elek. W. Stamm	84,—	85,50
Rh. Masch. Leb.	27,50	28,50
Rhenania Aachen	53,—	52,—
Riebeck Montan	42,—	4[illegible]
Rodberg Darmst.	14,—	14,—
Rütgerswerke	—,—	71,50
Schlinck & C. Hbg.	—,—	—,—

	13.	15.
Cement Karlstadt	94,—	95,—
Chamotte Annaw.	41,—	42,—
Cons. Nürnb. B.	—,—	—,—
Daimler Motor	49,50	49,25
D. Gold- u. S. Anst.	93,50	94,—
Dyckerh. & Widm.	43,50	43,—
Dingler Zweibr.	6,25	6,50
Dürrkoppwerk. St.	—,—	59,50
Düsseld. Rat. Dürr	28,—	29,—
Eisenwerk Kaiserslt.	17,00	18
Holzverkohl.-Ind.	65,—	65,
Junghans Stamm	77,—	77,90
Kammgarn Kaiserslt.	83,—	84,—
Karlsr. Maschin.	43,50	44,75
Kemp. Stettin	—,—	0,3
Klein Sch. & Bef.	8,	40
Knorr, Heilbronn	66,—	64,
Konserven Braun	41,50	42,—
Krauß & Co. Lok.	41,	44
Lahmeyer & Co.	81,25	87,90
Lech Augsburg	87,50	87,4
Lederwerk. Roth	—,—	—,—
Schnellpr. Frank.	74,—	74
Schramm Lackf.	—,—	70,—
Schuckert, Nürnbg.	81,—	84
Schuhfabrik Herz	—,—	28,50
Seilindustr. Wolf	37,—	38,50
Si. & H. Z. Mainz	5,15	5,50
Siem. & Halske, Berl.	104,0	108,0
Südd. Drahtind.	—,—	—,—
Südd. St. Jngb.	—,—	—,—
Textilw. Besigh.	46,50	—,—

	13.	15.
Rheinisch. Kurm.	25,—	25
Ver. deutsch. Oelfb.	42,—	44,—
Ver. d. Ind. Mainz	50,50	50,50
Ver. Ultramarinf.	94 —	93
Ver. Zellst. Berlin	54,45	57,—
Vogtl. Masch. Gt.	37,—	43,—

	13.	15.
Voigt & Haeff. St.	79,—	79,50
Wolfhem. Zell. R.	24,50	25,—
Wayß & Freytag	97,—	97,50
Zellst. Waldhof St.	108,2	110,0
Zucker. R. Wagh.	50,—	50,75
„ Frankenth.	46,95	47,—

	13.	15.
Zuckerf. Heilbronn	52,25	52,50
„ Offstein	69,50	70,—
„ Rheingau	—,—	51
„ Stuttgart	52,25	52,30

Freiverkehrs-Kurse.

	13.	15.
Benz	48,—	49,—
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—
Entreprises	9,50	10,—
Mansfelder	79,75	80,75
Mez Söhne	—,—	—,
Rastatter Wagg.	17,—	—,—
Ufa	54,—	51,50
Rhm. Kohlenanl.	12,25	12,25

Berliner Dividenden-Werte.

Transport-Aktien.

	13.	15.
Schantungbahn	4,10	4,—
Allg. Lok. u. Str.	131,0	130,5
Südd. Eisenbahn	104,1	105,0
Baltimore	—,—	84,75
D.-Austral. D'sch.	120,0	119,0
Hb.-Amer. Paketf. T	143,7	143,0
H.-Südam. D'sch. T	104,7	108,[illegible]
Hansa D'schiff T	143,5	142,2
Norddtsch. Lloyd T	138,2	135,7
Roland-Linie	164,0	162,[illegible]
Verein. Elbeschiff	36,—	37,50

Bank-Aktien.

	13.	15.
Bank f. el. Werte	83,25	83,25
Barmer Bankv.	87,65	87,4
Berl. Hand.-Ges. T	152,1	152,5
Comm. u. Privatb. T	111,0	111,0
Darmst. Nt.-Bk. T	130,2	130,0
Deutsche Bank	128,5	T128,0
Dt. Ueberseebk.	93,—	93,—
Disc. Commandit	123,3	T123,4
Dresdner Bank	117,0	T118,0
Mitteldt. Kredit	108,5	T108,7
Reichsbank	157,5	158,1
Rhein. Creditbank	94	94
Süddeutsch. Disc.	98,—	98,—

Industrie-Aktien.

	13.	15.
Accumulat. Fabr.	101,5	101,5
Adler & Oppenh.*	100,0	106,7
Adlerwerke	51,25	57,—
A.-G. f. Verkehrsw.	111,0	111,5
Alexanderwerk	81,50	81,—
Allg. Elektr.-Ges. T	29,—	29,
Anglo-Ct. Guano	90	90,—
Anhalt. Kohlenw.	50,—	49,—
Annener Gußstahl	23,50	24,—
Aschaffbg. Zellst.	80,75	81,50
Augsb.-Nürnb. Masch.	68,—	72,—
Balcke Maschin.*	1,70	1,70
Bamag-Meguin	—,—	—,—
Deutsche Kaliw.	11[illegible]	117,0
Deutsche Masch. T	51,25	53,50
Deutsch. Steinzg.	120,0	120,0
Deutsche Wollw.	33,45	38,5
Deutsch. Eisenh.	45,30	4[illegible]
Donnersmarckh.	81,5	81,50
Dürener Metall	77,75	
Dürrkoppwerke	57,75	58,
Dynamit Nobel	79,75	78,91
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—
Elektr. Lieferung	98,	100,0
Elektr. Licht u. Kr. T	103,2	104,2
Emaille Ullrich	—,	36,50
Hammersen Spinn.	74,25	74,
Hannov. M. Egest.	51,50	53,50
Hann. Waggonf.	15,85	13,50
Hansa Magd.	49,25	51,—
Hbg.-Wien Gum.	60,50	63
Harkort Bergwerk	44,25	46,—
Harpen. Bergbau	103,7	103,7
Hartmann Masch.	34,—	36,15
Hedwigshütte	65,75	65,75
Hilpert Masch.	23,25	25,—
Hindr. & Aufferm.	45 —	43,75
Hirsch Kupfer	86,50	87
Hirschberg Leder	60,—	61,75
Hoesch Eis. u. St. T	84,75	85,—
Hohenlohe-Werk.	13,25	13,6[illegible]

	13.	15.
J. P. Bemberg	110,0	109,0
Bergmann Elekt. T	84,	85,—
Ber.-Gub. Hutfbr.	137,5	140,0
Berlin-Karlsr. Ind.	83,—	85,50
Berliner Maschb. T	87,50	83,75
Berzelius Bergw.*	34,—	33
Bing Nürnberg	54,—	56,—
Bismarckhütte	—,—	—,—
Bochumer Gußst. T	82,45	83,35
Gbr. Böhler & Co.	240,0	240,0
Braunk. u. Brikett	96,—	97,00
Br.-Besigh. Oelf.	41,50	41
Bremer Vulkan	54,75	53,—
Enzinger Filter	61,75	67,—
Eschw. Bergwerk	137,7	135,5
J. G. Farbenind.	127,7	129
Feldmühle Papier	91,—	91,75
Felten & Guill.	112,0	111,0
R. Frister	46,—	51
Fuchs Waggon	0,430	0,430
Gaggenau Br.	34,	33,65
Gebhard Textil	85,—	85,—
Gelsenk. Bergw. T	88,—	88,5
Gelsenk. Gußstahl	21,—	21,—
Genschow & Co.	56,—	51,
Germ. Portl.-Z.	114,	115,0
Philipp Holzmann	66,	61,50
Hochwerke	57,—	57,—
Humboldt Masch.	38,—	40,50
[illegible] Kupfer T	0,525	
Ilse Bergbau	104,0	104,2
R. Jäbel & Co.	82,23	82,50
Gebr. Junghans	73,75	74,5
Kahla Porzellan	57,—	59
Kaliw. Aschersl. T	123,2	121,5
Karlsr. Maschin.	43,—	41,50
Kattowitz. Bergb.	11,65	11,10
C. H. Kemp	0,3[illegible]	0,3[illegible]
Klöcknerwerke T	73,—	71,75
C. H. Knorr	67,—	68,—
Kollmar & Jourdan	54,75	56,—

	13.	15.
Buderus Eisenw. T	47,85	45
Chem. Heyden	81,	88,—
Chem. Gelsenk.	59,50	60,—
Chem. Albert	81,	84,50
Concord. Spinner	79,15	83,50
Daimler Motor T	47,85	49,50
Dessauer Gas	84,—	84,25
Deutsch-Luxemb. T	86,75	86,75
D. Eisenb.-Sign.	66,—	65,25
Deutsche Erdöl T	90,—	90,25
Deutsch. Gußstahl	72,—	74,50
Deutsche Kabelw.	69,50	74,5
Gerresheim. Glas	97,50	104,0
Ges. f. elektr. Unter. T	132,2	133,5
Gebr. Goedhardt	38,50	39,50
Goldschmidt, Th.	72,25	74,91
Görz C. P.	37,50	37,50
Gothaer Waggon	38,1	37,75
Gritzner Maschin.	100,—	102,
Grkrftw. Mhm. 6%	12,50	12,25
Gebr. Großmann	70,—	69,91
Grün & Bilfinger	95,25	97,
Grschwitz Textil	51,—	50,
Hackethal Draht	56,20	58,75
Hallesche Masch.	131,5	132,0
Aktl. Kallwerke	79,25	74,25
Gebr. Körting	75,75	77,—
Kahlheimer Cell.	43,50	
Kyffhäuser Hütte	33,25	34,50
Lahmeyer & Co.	86,—	87,85
Laurahütte	33,25	35,75
Linde's Eismasch.	132,0	132,0
Lindenberg	35,50	35,
Carl Lindström T	120,0	120,6
Lingel Schuhfabr.	22,—	24,
Linke & Hofmann T	43,75	42,75
Ludw. Loewe & Co. T	141,5	138,5
C. Lorenz	89,85	92,5
Lothr. Portl.-Cem.	2,25	2,40

	13.	15.
Magirus K.-G.	60,50	61,25
Mannesmannr. T	87,—	88,25
Mansfeld. Aktien T	80,—	—,—
Mech. Web. Sorau	141,0	141,2
Mix & Genest	87,95	85,50
Phönix Bergw. T	77,15	78,—
Rathgeber Wagg.	35,50	37,75
Reisholz Papier	125,0	125,
Rhein. Braunkohl. T	129,9	130,0
Rhein. Chamotte	51	55
Rhein. Elektrizität	85,5	81,50
Rhein. Masch. B.	54,	—,—
Rheinstahl T	79,95	80,50
Rhenania Chem.	54,75	61,—
Teleph. Berliner	68,—	68
Thoerl Oelfabrik	56,75	58,5
Unionwerk Mhf.*	48	48,25
Ver. Fft. Gum.	51,—	51,75
Ver. Chem. Charl.	70,	71,75
V. Dtsch. Nickelw.	114,7	114,7
Ver. Glanzstoff Elb.	250,	258,0

	13.	15.
Motoren Deutz	44,	48,0
[illegible]	37,—	35,50
Mülheim Berg.	93,75	93,75
Neckarf. Fahrzg.	60,50	60
Nordd. Wollkämmerei	67,—	68,50
[illegible]	1[illegible],75	87,9
Rositzer Braunk.	45,	44,50
Rositzer Zucker	6,15	6,25
Rütgerswerk	74,25	75,50
Sachsenwerk	5,25	58,95
Salzdetfurth T	148,5	147,7
Sarotti	114,5	117,5
Scheidemandel	30,85	34
Schubert & Salzer	[illegible]	179,5
Ver. Schl. Ben. & St.	39,15	
Ver. Stahl. v. d. Zyp.	111,5	117,0
Ver. Ultramarin	93,	93,
Vogtländ. Masch.	6,75	42
Wanderer-Werke	129,0	129,7
Weser Akt.-Ges.	38,	37,50
Westereg. Alkal. T	125,5	127,7

	13.	15.
Oberschl. Eisenb. T	42,75	[illegible]
Oberbedarf T	41,50	[illegible]
Kokswerke T	67,25	68,50
Orenst. & Koppel T	74,25	78,—
Schuckert	82,—	84,—
Siemens Elektr.	—,—	
Siemens & Halske T	104,6	[illegible]
Sinner A.-G.	82,—	[illegible]
Stettiner Vulkan	54,50	[illegible]
Stock Kommer	130,8	[illegible]
Stoewer Nähm.	55,[illegible]	[illegible]
Südd. Immobil.	58,5	[illegible]
[illegible]	5,50	[illegible]
Wicking-Cement	81,25	[illegible]
Wiesloch Tonwar.	69,50	[illegible]
Wittener Stahl	73,25	[illegible]
Wittener Gußstahl	17,50	[illegible]
Wolf Buckau	[illegible]	[illegible]
Zellstoff Verein	87,—	85,—
Zellstoff Waldhof	108,5	[illegible]

Berliner Freiverkehrs-Kurse.

	13.	15.
Adler Kali	42,—	—,—
Apl. Mtz. Petr. Ib.	51,—	51,—
Bergb. Prätik.*	—,—	—,—
Benz-Motor	48,—	50,—
Deutsche Petr.	72,—	74,
Diamond	20,75	20,7
Hamburg	60,50	61,50
Hochfrequenz	72,—	74,—
Krügershall	92,—	93,—
Ostwerk Bel. Hamb.	3,80	3,80
Rennenberg	54,—	55,—
Russenbank	4,50	4,50
Sichel & Co.	4,80	5,—
[illegible] Salpeter	[illegible]	95,—
Südd. Phosphat	92	93,—
Ufa	58,—	54,—

Berliner Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.

	13.	15.
Goldanleihe	96,10	—,—
Dollarschätze	99,65	99,65
Reichsschatz IV-V	0,365	0,365
„ VI-IX	0,347	0,350
„ 1923er	0,350	0,351
5% D. Reichsanl.	0,387	0,395
4% „	0,374	0,380
3½% D. Reichsanl.	0,367	0,376
3% „	0,470	0,475
4% Pr. Konsols	0,367	0,316
3½% „	0,377	0,382
3% „	0,375	0,340
4% Badische An.	—,—	—,—
3½% Bayer. Anl.	0,360	0,36[illegible]
5% Pr. Kohlenanl.	20,60	[illegible]
5% Preuß. Kaliwert	4,40	4,50
„ Roggenwert	5,05	[illegible]
5% Roggenrentb.	5,02	[illegible]
5% Schl. Braunk.	2,16	[illegible]
Landsch. Rogg.	5,50	5,40

b) Ausländische Rentenwerte.

	13.	15.
5% Mexikaner	—,—	—,—
4½% Oest. Schatz	17,—	15,75
4% „ Goldrente	17,85	18,25
4% „ conv. Rte.	1,85	1,85
4% „ Silberrte.	2,40	2,50
4% „ Papierr.	1,50	1,70
4% Türk. Ad.-Anl.	10,25	10,4
4% „ Bagd.-Anl. I	11,90	11,8
4% „ II	11,10	11,50
4% Türk. unif. Anl.	—,—	—,—
4% „ Zoll.-Ob. 1911	11,75	11,8
„ 400-Fr.-Lose	23,50	23,25
4½% Ung. St.-R. 1913	—,—	—,—
4½% „ 1914	18,13	—,—
4% „ Goldr.	18,10	18,85
4% „ Kronr.	1,70	1,7
3% Oe.-U. St.-B. alte	18,20	18,20
3% Oe.-U. IX. Em. 74	—,—	—,—
4% [illegible]	5,15	5,—
2,80% [illegible]	—,—	—,—
2,60% „ neue	—,—	—,—
5% Obligat.	—,—	[illegible]
4½% [illegible] I	9,60	9,70
„ II	[illegible]	—,—
„ III	8,60	—,—
5% Lehmanisper	—,—	—,—

Frankfurter Festverzinsliche Werte.

Inländische.

	13.	15.
Dollarschätze	—,—	—,—
Goldanleihe	—,—	—,—
4½% Mhm. v. 1914	—,—	—,—
3% „ 1902	—,—	—,—
4% „ 1904/5	—,—	—,—
5% Dt. Reichsanl.	0,380	0,3[illegible]
5% do. unk. b. 1925	—,—	—,—
3½% D. Reichsanl.	0,36	0,370
3% do.	0,450	0,450
4% I. R.-Schatzan.	—,—	—,—
4½% IV. u. V. do.	—,—	—,—
4½% VI.—IX. do.	—,—	—,—
5% D. Schutzg. 08	6,95	—,—
4% do. do. 1911	6,05	—,—
Sparprämienanl. 1919	—,—	—,—
5% Pr. Schatzanw.	—,—	—,—
4% do. do.	—,—	—,—
4% Preuß. Kons.	0,384	0,39[illegible]
3½% „	0,38[illegible]	0,3[illegible]
3½%	—,—	—,—
3%	—,—	—,—
4% Bad. Anl. v. 1913	—,—	—,—
3½% Bad. Anl. abg. do. von 1908	—,—	—,—
4% Bay. St.-Anl.	—,—	0,37[illegible]
3½% do.	—,—	0,3[illegible]
3% do.	—,—	—,—
4% Bay. Pf. Ob. P.	—,—	—,—
3½% do.	—,—	0,380
4% Hess. 99 u. 06	—,—	—,—
„ abgest.	0,370	—,—
3%	—,—	—,—
4% Sächs. St.-A.	0,340	—,—
3% do. Rente	—,—	—,—
4% Württ. 1915	—,—	—,—

Das Rätsel von Moldenberg

Roman von H. v. Blumenthal.

11)

(Nachdruck verboten.)

Der Gedanke an seinen schönen rätselhaften Gast, die unbefangene Zuversicht, mit der sie sich unter seinen Schutz stellte, durchschauerte ihn. Er hatte nie eine Schwester oder Cousine besessen und eine gewisse Scheu und Zurückhaltung, die ihn in Gegenwart junger Mädchen befiel, hatte ihn nie zu einer näheren Bekanntschaft mit ihnen kommen lassen. Und nun hatte ihn, wenigstens für diese Nacht eine freundliche Laune des Schicksals zum Hüter und Beschützer des reizendsten Mädchens erkoren, das er je gesehen. Seine Lage war entschieden romantisch, und die Aussicht, Elsa gegen unbekannte Feinde verteidigen zu müssen, fügte der Romantik noch einen aufreizenden Zug von Abenteuerlichkeit bei.

Und dieses Abenteuer hatte sich ihm gerade aufgedrängt. Er ließ das ganze Erlebnis an seinem Geist vorüberziehen und mußte sich sagen, daß er einfach ein Gebot der Nächstenliebe erfüllt hatte. Er konnte sie unmöglich schutzlos auf der Landstraße stehen lassen oder ihr ein Obdach in seiner Wohnung versagen. Und nachdem er ihr dieses geboten hatte, durfte er sie nicht hier mit ihrer Angst allein lassen. Vielleicht konnte er darauf bestanden haben, sie nach einem Gasthof in Birloine zu bringen, aber selbst das wäre kaum statthaft gewesen, nachdem sie so erschöpft war und die Aussicht, nach Mitternacht in einem Gasthaus Aufnahme zu finden, sehr zweifelhaft erscheinen mußte. Nein, er hatte das einzig Richtige getan, wiederholte sich Franz Martin, und es war reiner Zufall, daß seine Handlungsweise zu dieser wundervollen, romantischen Wendung geführt hatte. Der Gedanke kam ihm nicht, daß ein anderer junger Mann, der dasselbe getan hätte, wohl kaum so selbstlos dabei verfahren wäre.

Sein ritterliches Feingefühl hatte jede, ihr möglicherweise unbequeme Frage zurückgedrängt und jetzt verbrachte er die halbe Nacht in erfolglosem Grübeln über ihre Herkunft und die seltsamen Umstände, die sie veranlaßt haben mochten, in dunkler Nacht mit einer Tasche voll ungezählten Goldes auf der Landstraße umherzuirren. Wollte je, in Erinnerung ihrer augenscheinlichen Furcht vor Verfolgung, ein Argwohn in ihm aufsteigen, so wies er ihn sofort zurück.

„Ein Mädchen mit solchen Augen kann nicht stehlen," sagte er sich vertrauensvoll. „Sie wird mir sicher morgen Aufschluß geben über das Geld."

Aber der Morgen wollte so lange nicht kommen. Als kurz vor Tagesanbruch Martin doch noch in einen unruhigen Schlaf fiel, träumte er von Bangnissen und Gefahren, die unheimlich seinen Schützling umlauerten.

Plötzlich erwachte er mit dem unbestimmten Gefühl, es habe sich irgend etwas ereignet. Er setzte sich horchend auf. Was war das für ein Ton und woher kam er? Draußen regnete es. Die schweren Tropfen klatschten an der Vorderseite des Hauses auf, aber zwischen ihr Geplätscher drang noch ein anderer Laut — unverkennbar das Surren eines Motorwagens.

Es nahm nicht zu und nahm nicht ab. Offenbar stand der Wagen stille, während der Motor weiter surrte. Was aber hatte ein Auto in solcher Nähe des Häuschens zu tun? Martin ging zur Türe, um nachzusehen, doch bei dem strömenden Regen war es zu dieser Morgenstunde dunkler als sonst bei Nacht. Man konnte höchstens ein paar Meter weit sehen. Das Auto war jetzt deutlich hörbar. Als er jedoch im Begriff war, auf die Straße hinab zu gehen, um zu ergründen, was dort vorging, kam ihm zum Bewußtsein, daß der Laut, der ihn aufgeweckt hatte, unmöglich von dem entfernten Wagen kommen konnte. Er mußte im Innern des Hauses verursacht worden sein. Als er wieder die Türe hinter sich abschloß, krachte über ihm eine Diele. War es sein Gast, der sich oben bewegte oder war sonst jemand in ihrem Zimmer?

Behutsam öffnete er die zur Treppe führende Tür und wollte eben hinaufgehen, als er beim Laut absteigender Schritte zurückfuhr. Obwohl die enge Treppe völlig dunkel war, wußte er genau, daß diese leichten Tritte nur seinem Schützling eigen sein konnten, und atemlos fragte er: „Was ist geschehen? Soll ich kommen?"

Im nächsten Augenblick berührte seine vorgestreckte Hand Elsas Arm. Außer sich vor Angst zog sie ihn ganz nahe zu sich heran und flüsterte: „Es sind Einbrecher hier. Welches Glück, daß Sie erwachten. Ich glaube, sie wollen in dem Zimmer neben mir durchs Fenster steigen. Was ist zu tun?"

Martin lachte wegwerfend.

„Nun, vor allem handelt es sich darum, den Feind auszukundschaften," sagte er mit lauter Stimme. „Zweifellos wird er bei der Entdeckung, daß wir wach sind, Reißaus nehmen. Sie werden besser hier bleiben, während ich hinaufgehe."

Elsa erwiderte ihm nicht in Worten, aber ihre Hand klammerte sich fest um seinen Arm, als sie zusammen die schmale Treppe hinaufgingen. Im Eifer des Beschützers hatte er unbewußt seinen Arm um sie gelegt und so kamen sie zur Türe des rückwärts liegenden Schlafzimmers, aus dem ihnen beim Oeffnen ein Stoßwind von Regenluft entgegendrang.

Das Fenster stand weit offen und auf seiner Schwelle kniete, bereit aus- oder einzusteigen, eine männliche Gestalt, die sich undeutlich vom grauen Morgenhimmel abzeichnete.

Nur einen Augenblick blieb der Mann sichtbar. Im nächsten Augenblick kletterte er über das, sich zum Fenster neigende, nasse Dach des Seitenhauses und ließ sich von diesem auf die Erde herabrutschen. Sie hörten sein Aufprallen und Stolpern, als er auf dem Boden anlangte, und gleich darauf seine eiligen Schritte von der Rückseite des Hauses zum vorderen Weg.

VII.

Erklärungen

Martin hatte große Lust, hinab zu rennen und den Eindringling zu verfolgen, und widerstand diesem Antrieb nur, weil er seine Gefährtin nicht ohne Schutz lassen wollte. Er eilte in das vordere Zimmer und zog die Vorhänge zurück, um einen Blick auf die flüchtende Gestalt zu erhaschen.

Elsa, die noch immer an seinem Arme hing, rief verwundert: „Es war ja gar nicht der Mann in dem blauen Kittel!"

„Nein, ich glaube, daß es der im Automobil war. Hören Sie es nicht surren? Es wartete auf dem Weg und wird jedenfalls in wenigen Minuten abfahren. Richtig! Dort ist es schon. Sie haben wohl in dem Motorwagen einen Verfolger vermutet?"

„Das nicht gerade," entgegnete sie zögernd. „Als diese Nacht der Wagen anhielt, dachte ich, er bringe die Polizei, die mich verhaften wolle, oder den Mann, dem ich sein Geld genommen habe. Er aber würde, wenn er mich entdeckt hätte, sicher nicht so ruhig weitergegangen sein. Er würde behaupten, ich habe sein Eigentum gestohlen, und würde mich wahrscheinlich festnehmen. Doch wenn Sie nichts dagegen haben, möchte ich Ihnen gern über alles genauen Aufschluß geben. Ich hatte kein Recht, Ihre Hilfe anzunehmen, bevor Sie meine Lage kannten."

Als er vom Fenster zurücktrat, bemerkte er, daß sie sich abmühte, ihr Oberkleid anzuziehen. Offenbar hatte sie es vorm Schlafengehen abgelegt und ward sich jetzt erst ihrer nackten Arme bewußt. Martin sah wieder zum Fenster hinaus, das im ersten Morgenlicht den regendurchweichten Garten zeigte.

„Sie können mir es am Tage sagen," erwiderte er, tapfer seine Neugierde und ein gewisses Unbehagen bezwingend, das ihre Worte in ihm hervorgerufen hatten. „Gehen Sie lieber nochmals zu Bette. Es ist nicht wahrscheinlich, daß unser Besuch zurückkehrt, und auf alle Fälle wird er mich diesmal wach finden. Konnten Sie denn etwas schlafen?"

„Sobald ich mich niedergelegt hatte, schlief ich ein," sagte sie. „Ich glaube, das Oeffnen des Fensters hat mich geweckt. Doch könnte ich jetzt nicht mehr schlafen. Ich möchte lieber hinunter kommen und Ihnen mitteilen, was Sie am besten schon gestern abend erfahren hätten."

Martin bemühte sich, die Ziffern seiner Uhr zu erkennen.

(Fortsetzung folgt)

Statt besonderer Anzeige.

Am 13. März verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Gatte, unser treubesorgter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Joh. Peter Speidel

Schreinermeister

durch einen Herzschlag in einem Alter von nahezu 63 Jahren. *7517

Wir bitten um stille Teilnahme.

Mannheim-Neckarau, den 15. März 1926.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
Margaretha Speidel geb. Scherer.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 16. März 1926, nachmittags 3½ Uhr statt.

Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb unser Lagerchef, Herr *7567

Fritz Elgg

Derselbe hat in 39jähriger aufopfernder Tätigkeit sein ganzes Interesse und seine Arbeitskraft unserer Firma gewidmet. Seinen Kollegen war er stets ein treuer Freund und Mitarbeiter. Wir bedauern sein Hinscheiden aufs tiefste und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Direktion und das Personal
der
Noether & Bonné, Aktiengesellschaft.

Todes-Anzeige.

Am Samstag früh 7.15 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau *7345

Frieda Lerch

geb. Balz.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
der Gatte: Jakob A. Lerch, B 7, 8
und Kinder.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 16. März 1926, nachmittags 1½ Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern morgen entschlief nach kurzem schwerem Leiden sanft im Alter von 75 Jahren unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Tante

Frau
Elise Braun Wwe.

geb. Regenass

Um stille Teilnahme bitten. 2246

Die trauernden Hinterbliebenen:
Liesel Walther geb. Braun
Paul Walther
Familie Emil Braun, Graz
Familie August Braun, München
Familie Willi Braun, München
Familie Edwin Braun, Schopfheim.

Mannheim (Q 5, 18/19), den 15. März 1926.

Die Feuerbestattung findet Dienstag 2 Uhr statt.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der am Freitag, den 9. April 1926, mittags 12 Uhr, im Verwaltungsgebäude der Gesellschaft, Schwetzingerstraße 117/143, hierselbst stattfindenden diesjährigen

ordentlichen Hauptversammlung

eingeladen. 2230

Tagesordnung:

1. Vorlage des Jahresabschlusses und der Gewinn- u. Verlustrechnung für das Jahr 1925.
2. Beschlußfassung über Genehmigung des Abschlusses.
3. Entlastung des Aufsichtsrates und des Vorstandes.
4. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Zur Teilnahme an der Hauptversammlung sind nur diejenigen Aktionäre berechtigt, welche bis spätestens 5. April d. Js., mittags 12 Uhr, ihre Aktien gegen Erteilung der Eintrittskarte an der Kasse der Gesellschaft, bei der Rheinischen Creditbank in Mannheim oder bei dem Bankhause Delbrück Schickler & Co., Berlin W 66, Mauerstraße 61/62 einreichen. Hinterlegungsscheine über bei einem Notar hinterlegte Aktien sind spätestens am dritten Tage vor der Generalversammlung dem Vorstand vorzulegen.

Mannheim, den 10. März 1926.

Mannheimer Gummi-, Guttapercha- & Asbest-Fabrik A.-G.

Der Aufsichtsrat

Trauerbriefe liefert schnell **Druckerei Dr. Haas** G. m. b. H., E 6, 2

Versicherungs-Lit. Verz. kostenlos durch Vitalis-Verlag, München 10. Ed365

Zahlungsstockung beseitigt bisl. Kaufmann. Wenden Sie sich unter W.H. 472 an Rudolf Mosse Mannheim

Vermischtes.

Küchen schöne Modelle **10% Rabatt** Möbel-Florschütz, 365 Jaud S 3, 4 Zahlungserleichterung

Handwagen neu 2räderig von 45 M an, 4 „ „ 55 M an, sow. Leiter- u. Kastenwg. Luisenring 61, Zollhof, Telephon 1619 561

Damen- u. Herren Bildnisse billigst Berliner Atelier H 1, 1

Verkäufe.

Eckhaus mit frei werd. Laden, 3 Zimmer, Küche, sehr gute Stadtlage z. verk. durch Immob.-Büro C. Schalk, Hebelstr. 13, Tel. 1635 *7354

In zentraler Lage nächst Planken **kl. Geschäftshaus** mit Laden bei Verh. bald. günst. zu verkaufen d. Immob.-Büro **Levi & Sohn** Tel. 593 u. 10457

Warenschrank m. Glasaufs., weiß lack., neu, 2×2 m, preiswert abzug. Ang. u. K. A. 87 a. d. Geschäftsst. *7583

Gebrauchte **Holzkisten** verschieden. Größen abzugeben. *7520 Luisenstraße 16, Hof.

Gasherd gebr., zwei Bügeleisen, billig zu verkaufen. *7565 K 3, 26, 4. St.

Sei modern

und elegant. Wähle die Frisur, die alle Vorzüge zur Geltung bringt. Je persönlicher das Haar »zugeschnitten« ist auf die Trägerin, um so kritischer wird es betrachtet — um so sorgfältiger muß es gepflegt sein.

Elida-Haarpflege macht das Haar wundervoll schmiegsam, seidenweich und glänzend, diskret duftend.

Zur nächsten Kopfwäsche nur

ELIDA
HAARPFLEGE

Teppich- u. Linoleum-Haus
E 3, 9 **M. BRUMLIK** E 3, 9
empfiehlt sehr preiswert *7548
Chaiselongues mit und ohne Decken
Plüsch- und Linoleum-Teppiche
Schlafdecken, Steppdecken, Tischdecken
Stores- und Madras-Garnituren, alle Farben
Stoff- und Linoleum-Läufer, in allen Breiten
Bettvorlagen in allen Größen und Qualitäten.

Immer und nur Rahma-buttergleich
MARGARINE

2240

Mein
Möbel-Sonder-Verkauf
dauert bis Ende dieses Monats.
Verkauf an Private nur im Stammhaus
Q 5, 4
Rudolf Landes, Mannheim.

Ab **heute eröffne** ich wieder meinen *7545
Damen-Salon
und werde bemüht sein, die geschätzte Kundschaft gewissenhaft und aufmerksam zu bedienen. Für Haar-, Gesichts- u. Handpflege halte ich mich bestens empfohlen, da ich nur in erstklassigen Geschäften gearbeitet habe.
Else Werner, Q 1, 11, 1. Stock.

Für
Konfirmation u. Festtage
empfehle meine anerkannt feinsten
Eiernudel
L. Eisinger B 2, 16
Telefon 1347 *7573

Hohes Einkommen haupt- od. nebenberufl. durch Uebernahme einer Versandfiliale. 290 „Ertra" Halle a. S.

Palast-Kaffee
Ab Dienstag den 16. März
Gastspiel des berühmten
Kapellmeister Fernando VOLTA
10 Herren
550

Restaurant „Kaiserring"
Morgen Dienstag
Schlachtfest
wozu höflichst einladet *7514 Rudolf Schmell

Dr. Klebs Kefirpilze
oder Kefirkörner, irrtümlich häufig „**Joghurtpilze**" genannt, liefern mit Milch wohlschmeckenden Kefir, leicht herzustellen, sehr wirksam bei chronischer Verstopfung, Magen- und Darmleiden.
Mit Vollmilch bereitet vorzügliches, leicht verdauliches Kräftigungsmittel bei **Lungenleiden, Blutarmut und Magerkeit.**
Dr. E. Klebs, Joghurtwerk München, Schillerstr. 28.
Zu beziehen durch Apotheken und Drogerien. Druckschriften 5 kostenlos Ed375

Perser Teppiche
Edelerzeugnisse von bleibendem Wert! 1806
Große Auswahl :: Mäßige Preise. Zeitgem. Zahlungsweise
Teppich-Haus **BRYM** Elisabethstr. 1 am Friedrichsplatz
Perser und Deutsche Qualitäts-Erzeugnisse.

Parkettböden
jeglicher Art, fern. Schleifen, Abhobeln, Reparieren
Heinrich Hotz, Spezialgeschäft
Fernsprecher 5249 **Kl. Wallstadtstr. 18** B1377

Offene Stellen

Glänzender Nebenverdienst!
Gesucht Herren und Damen mit groß. Bekanntenkreis zum Vertrieb unserer **erstklassigen Bremer Kaffees** an Private usw. Keine Kaution, keine Musterübernahme. Em26
Angebote unt **B. Z. 36005** an **Rudolf Mosse, Bremen.**

Zur **Leitung** meiner **Verkaufsabteilung**
„Adrema"-Adressiermaschine
suche ich zum baldigen Eintritt einen an selbständiges Arbeiten gewöhnten Herrn nicht unter 25 Jahren.
Verlangt wird: Verkaufstalent, gute kaufmännische Kenntnisse, tadellose Umgangsformen.
Geboten wird: Dauerstellung, hohes Einkommen. Ausführliche zunächst schriftliche Bewerbung unter Beifügung von Zeugnisabschriften erbeten an
S. Gutmann, Mannheim, D 5, 4
Generalvertreter der „Adrema"-Adressiermaschine für Baden und Pfalz *7562

Wer ist befähigt mich richtig zu vertreten?
Bedeutende Hosenträger-, Sockenhalter- und Gürtelfabrik in Barmen mit eigener Gummibandweberei sucht für Mannheim und Umgebung
einen fleissigen Vertreter.
Nur Herren die sich intensiv für den Verkauf bei den Waren- und Kaufhäusern und guten Detailgeschäften einsetzen wollen, belieben Angebote mit Referenz. einzusenden unt. 16554 an **Ann.-Exp. A. Baumgarten, Barmen** 2212

Zur Bearbeitung der bad. Bezirke suchen wir für ein in amtlichem Auftrag erscheinendes bad. Fachadreßbuch sofort tüchtige
Anzeigen-Werber
mit guten Beziehungen zu Industrie und Gewerbe, die große Erfolge nachweisen können und unbedingte Gewähr für erfolgreiche Durchführung der Arbeit bieten. Provision wird wöchentlich ausbezahlt. Angebote unter N. P. 165 an die Gesch.

Bei feiner Privatkundschaft eingeführte rheinische Ed323
Weingroßhandlung
sucht für Mannheim, Ludwigshafen
Vertreter
aus guten Gesellschaftskreisen. Hohe Provision evtl. als Nebenerwerb. Angebote unter **B. 1268** an Ann.-Exped. **D. Frenz G. m. b. H., Mainz.**

Dauernd. Existenz!
Vertrauensw. Herr oder Firma gesucht zur Uebernahme unf. gesch. Unternehmens. Monatl. Verdienst Mk. 800.—. Erford. Kapital Mk. 800.— Angebote erbeten unter „K 391" an **Ala Haasenstein & Vogler, Dresden.**
Ea 192

15 Mark
Tagesverdienst finden Damen und Herren als Vertreter. Nichtgereiste werden eingearbeitet. Meldung Dienstag vormittag 9—11 Uhr *7484
L 14, 18, part. links.

Ein sauberes, ordentl.
Mädchen
das gute Zeugnisse besitzt und gut bürgerlich kochen kann, f. 1. April gesucht. 691
Richard Wagnerstr. 12, 4. Stock links.

Ehrliches sauberes
Kinder-Mädchen
das gut bügeln und servieren kann gesucht. Em26
Vorzustellen Montag oder Dienstag zwisch. 4–7 Uhr bei
Frau Laas Spinozzastr. 7

Tüchtiges Mädchen
für Küche u. Hausarbeit geg. hohen Lohn sofort gesucht. *7526
M 1, 4a, 3 Treppen.

Suche per 1. April gewandtes, kinderliebes
Zimmermädchen
das Ia. Zeugnisse aufweisen kann. *7528
D 7, 14, 2. Stock.

Weg. Erkrank. mein. jetzigen Mädchens suche ich per sofort oder zum 1. April ein gewandtes
Mädchen
das koch. kann u. Hausarbeit versieht. Zweitmädchen vorh. Vorzust. bei Frau Heppenheimer Richard Wagnerstr. 9. *7598

Alleinmädchen
das kochen kann, zu 2 Personen geg. hohen Gehalt per 1. 4. gesucht. Crefelder Seidenhaus, *7551 P 1, 4, gegenüber Wronker.

Fräulein
perfekt i. all. Zweig. d. Haush., f. bess. frauenl. Haush. z. 1. 4. gesucht. Angebote unt. K. D. 90 a. d. Geschäftsst. *7587

Ordentliches Mädchen
p. sof. od. 1. 4. gesucht. Pension Meyer, *7515 D 7, 20.

Suche sofort eine ordentliche *7544
Hausschneiderin
Künzler, A 2, 3.

Geldverkehr.
Geld
Hypotheken, Baugelder, Darlehen zu normalen Zinsen durch Intr.-Kr. zu vergeben. *7539
Auskunft: W. Fischer, Laurentiusstr. 1, pt. lks. von 2—6 Uhr.

Vermischtes.
Buchhaltungsarbeiten
besorgt fachgemäß und diskret Hch. Fink, Käfertalerstr. 75. B1323
Ausschneiden u. aufbew.

Heirat.
Witwe, 40er Jahre, sehr häuslich, m. schön. Aussteuer, 1000 M. Ersparnis, wünscht besser. älteren Herrn, womögl. pensionsberecht., zwecks späterer *7362
Heirat
kennen zu lernen. Zuschriften unter E. Z. 87 an die Geschäftsstelle.

Abrador
Die beliebte Special-Bimsstein-Seife von **LUHNS BARMEN**
Beim Auto, Rade und Motor, ist unentbehrlich ABRADOR.
Ueberall erhältlich **Preis 15 Pfg. pro Stück.**
VERTRETER: **Gottlieb Zwerger,** U3 14, Tel. 4629.

Stellen-Gesuche
Perfekte B 1309
Stenotypistin
mit langjähriger Praxis **sucht Stellung.** Angebote unter O. G. 19 an die Geschäftsstelle

Absolventin der Höh. Mädch.-schule mit la. Zeugnissen, zirka 1½ Jahren Praxis als Volontärin im Großhandel *7430
sucht Stellung
in Handel oder Industrie Selbständige Erledigung aller Büroarbeiten. Deutsch, Englisch, Französisch in Wort und Schrift. Stenographie u. Maschinenschreiben perfekt. Ang. u. O. N. 24 a. d. Gesch. erbet.

Suche Vertrauensposten
als Kassenbote, Hausverwalter oder Lagerhalter. Kaution von 1000 Mk. kann gestellt werden. Adresse in der Geschäftsstelle. *7541

Junge anständige Frau
sucht Stellung, eventl. Kassieren od. Zeitungstragen. Angebote unter J. Z. 86 a. d. Geschäftsstelle dies. Bl. *7581

Verkäufe
Weinheim! 4 Zimmer etc. alsbald beziehbar!
Wohnhaus, Villenlage, Garten, 9 Zimmer etc. Zentralheizung bei **10** Mille Anzhl. z. verkf. Ea192
Julius Wolff Immobilien, Mannheim O 7, 24

Gebrauchte
Auto-Decken u. Schläuche
billig abzugeben.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle Se 400

2 eichene
Bettstellen
2 eichene Nachttische, 1 Schreibtisch, 1 Schreibsessel billig zu verkaufen. *7449 P 2, 7, Laden.

Kauf-Gesuche
Ein gut erhaltener
Schreibtisch
für Büro zu kaufen gesucht. Angabe d. Größe etc. und alleräußersten Preises unt. L. M. 1194 an Ann.-Exp. D. Frenz G. m. b. H., Mannheim Ed323

Miet-Gesuche.
3 Zimmer-Wohnung
beschlagnahmefrei, in guter Lage geg. Darlehen sofort gesucht. Ausführl. Angebote an J. Kraberl, Heidelberg, Bahnhofstr. 7. 683

Miet-Gesuche.
Laden
in nur guter Lage am liebsten **Planken** oder **Breitestraße** von prima Firma **zu mieten gesucht**. Angeb. unt. H J 45 an die Geschäftsst.

Wer tauscht
2 Z.-Wohng. in Ladenburg in gut. Hause geg. 2—3 Zimm.-Wohng. in Mannheim? Adresse in der Geschäftsst. *7542

Junger Mann sucht
Zimmer
mit voller Pension auf den 1. April. Angebote unter F. B. 89 an die Geschäftsstelle. *7506

Miet-Gesuche
Größere 2226
Lagerräume
für Maschinen, möglichst in der Nähe d. Neckarauer Uebergangs
zu mieten gesucht.
Eilangebote unter N. O. 18 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gesucht: eventl. im Ringtausch 5 bis 6 Zimmerwohnung m. Nebenräumen, Nähe Bahnhof, Bismarckstraße, Wasserturm.
Geboten: schön ausgestattete 4 Zimmerwohnung m. Nebenräumen, Oststadt.
Angebote unter O. Q. 28 an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten *7514

Kinderloses Ehepaar sucht
2-3 Zimmerwohnung
mit Zubehör gegen Unkostenvergütung. Dringlichkeitskarte vorhanden. Angebote unter O. Z. 37 an die Geschäftsstelle des Blattes *7462

Akademiker, Staatsbeamter
sucht für dauernd
1-2 gut eingerichtete Zimmer
in ruhiger sonniger Lage. Angebote mit Preisangabe unter N. O. 30 an die Gesch. ds. Bl. *7436

Besserer Herr, sehr viel auf Reisen, sucht zum 1. April 1926
erstklassig möbliertes Zimmer
Nähe Hauptbahnhof. Angebote unter H. U. 58 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Möbl. Zimmer
gesucht, Nähe Waldhofstraße. *7530
Kurt, Hotel, F 4.

Leeres Zimmer
(mögl. Neckarst.) z. mieten ges. Ang. unt. E. K. 52 a. d. Geschäftsst.

Vermietungen
Ca. 2000 qm
Büro-, Lager- u. Arbeits-Räume
innerhalb des Rings gegen evtl. auch geteilt B1321
zu vermieten.
Näheres durch Immobilien-Büro **Q 1, 4 Levi & Sohn** Tel. 595 u. 10457

Fein möbl., groß., ruh.
Wohn- u. Schlafzimmer
m. el. Licht i. ruh. Villa an bess. ält. sol. Herrn per 1. April zu vermiet. Lameystr. 32, 2. St. *7518

Nähe des Bahnhofs ein gut möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. *7197
L 10, 6, 1 Treppe.

Wohn- u. Schlafzimmer
mit 2 Betten und Kochgelegenheit zu vermiet. *7519 F 7, 14, 1.

Schön möbl. Zimmer
Nähe Bahnhof sofort zu vermieten. Näheres bei Schied, Meerfeldstr. 13, Laden. B1324

Gut möbl. Balkonzimmer
el. Licht, Tel., an Dame sof. zu vermiet. *7521
Näh. K 1, 5, 2. St.

Sehr g. ausgestattet.
Wohn- u. Schlafzim.
m. el. Licht u. Zentralheizg., in Oststadt an solid. Herrn sof. od. 1. April z. vermiet. Gefl. Anfragen unt. O. V. 33 an die Geschäftsst. *7508

Schön möbl. Zimmer
mit guter Pension zu vermieten.
K 1, 10, 2 Treppen.

Schönes, möbl.
Balkonzimmer
an sol. Herrn per 1. 4. zu verm. Eichendorffstraße 40, 2 Tr. links. B1340

Gut möbl. Zimmer
per sofort zu vermieten. *7513 H 7, 17, 4. St.

Einfach möbl. Zimmer
zu verm. Eichendorffstraße 42, 2. St.